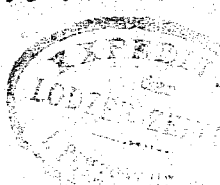


Lodzzer Zeitung.

Gründer Johann Petersilge.



Nr. 575

Donnerstag, den 5. (18.) Dezember 1913.

50. Jahrgang.

Beilagen: 1) Humoristische Wochenbeilage, 2) Illustrierte Sonntagsbeilage und 3) „Frauen-Zeitung“ jeden Mittwoch.

Redaktion, Expedition, Annoncen- und Abonnements-Annahme: Petrikauer-Strasse Nr. 86, im eigenen Hause. — Telephon Nr. 212

Ausgabe täglich zwei mal mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, an den nur die Morgenausgabe erscheint. — Manuskripte werden nicht zurückgegeben. — Vierteljährlicher pränumerando zahlbarer Abonnementspreis für Lodz 2 10 für Auswärts mit Postzusendung einmal täglich Rubel 2.25, im Auslande Rubel 5.40. — Abonnements können nur am ersten eines jeden Monats neuen Stills angenommen werden. — Drei eines Exemplars: Abend- und Morgen-Ausgabe 3 Kop., Sonntagsausgabe mit der illustrierten Sonntagsbeilage 5 Kop. — Inserate werden für die siebenköpfige Nonpareille oder deren Raum mit 8 Kop. für Rußland und mit 10 Kop. für Ausland berechnet. Für die vierköpfige Nonpareille oder deren Raum auf der ersten Seite 25 Kop. für Rußland und 30 Kop. für Ausland, Inserate im Text 60 Kop. Alle in- u. ausländischen Annoncen-herren nehmen Anzeigen und Retikamen für die „Lodzzer-Zeitung“ an. — Redakteur: W. Petersilge. — Herausgeber: J. Petersilge's Erben. — Rotationsdruck von „J. Petersilge“ Petrikauer-Strasse Nr. 86

Menagerie!

Wie ein Gericht verlautet, wollen alle Einwohner der Stadt Lodz die kolossale Menagerie an der Petrikauerstrasse Nr. 117, mindestens einmal besichtigen. Da dieselbe nur kurze Zeit hier bleiben wird und um ein großes Gedränge zu vermeiden, bitten wir um baldigen Besuch. Wir machen das geschätzte Publikum auf die seltenen und kostbaren Exemulare aufmerksam, wie z. B.: Der Waldmensich (Orang-Utang), Fliegende Hunde, Meerlöwen der Tiere 9 Uhr abends. Geöffnet von 10 Uhr früh bis 12 Uhr abends.



n. f. w. Fütterung

06495

Die Direktion.

Letzte Neuheiten in:

Weihnachts- u. Neujahrs-Karten

empfiehlt

J. Petersilge's Papierhandlung, Lodz, Petrikauerstrasse 123.

NB. Am Sonntag, den 21. Dezember wird das Magazin den ganzen Nachmittag geöffnet sein.

Zu verkaufen:

eine Appretur und Färberei wollener u. halbwollener Waren von Julian Kapieralski

in Raizy. Das Grundstück umfasst 35,414 Quadratellen. Bauten, komplette Maschinen, alles in bester Ordnung. Schönes, praktisches Bestium: Fuß, 2 Leiche, Wohnhaus, Garten, elektrische Einrichtung. Näheres am Orte. 3977

A. Kulesza, Klavier- und Orgelbau. Klavierniederlage, Andjesahr. 1. Gde Petrikauerstr. empfiehlt neue und gebräuchte Klavinos erstklassiger in u. ausländischer Rimein. Nähere Preise. Gegen bar, u. Ratengahlungen, sowie Umtausch gebrauchter Klavinos. Es werden Reparaturen angenommen. Stimmen.

Erste Christliche Heilanstalt

für Zahn- und Mund-Krankheiten. Zahnarzt Gottlieb Gutzmann, Przejazd-Strasse Nr. 8. 04518

Dr. med. P. Langbard,

Dawadzka-Strasse Nr. 10, Teleph. 33-88 g. Assistent der Berliner Kliniken. 02191 Spezialarzt für Krankheiten der Harnwege, Haut, Haar- und Geschlechtskrankheiten. Sprechstunden v. 8-1 u. von 4-8 Uhr, für Damen v. 4-5 Uhr. Für Damen besonderes Wartezimmer. Blutuntersuchung bei Syphilis.

MERAN Bahnhof Grauer Bär. Neues feines bürgerliches Haus; Auto zur Verfügung 06536 (Südtirol).

Billiger als jede Konkurrenz empfiehlt

Kontor- und Fabrikbücher, Tabellen etc. laut Vorschrift der Fabrikinspektion sowie sämtliche Drucksachen in zuberer u. geschmackvoller Ausführung die Buchdruckerei, Papier u. Schreibwaren-Handlung von A. I. Ostrowski, Petrikauerstr. 86, Telephon 270.

Lohnbücher mit Firma-Autdruck werden schnellstens 8 Kop. hergestellt. zum reise von

Advokat S. Hertzberg, Mikolajewskaja Nr. 37. Telephon 33-44. Sprechstunden täglich von 5 bis 7 Uhr. 3784

Italiens Weltmachtropolitik.

Meinungen Giulianos und Giolittis.

Der Minister des Aeußern Marquis di San Giuliano hat am Dienstag dem Abgeordnetenhause ein eingehendes Exposé über die auswärtige Politik Italiens gegeben, und seine Ausführungen sind mit einem Beifall aufgenommen worden, wie keine seiner bisherigen Reden. Gegen alles Erwarten ließ auch die äußerste Linke den Minister fast ohne Lärm und Zwischenrufe sprechen. Zuerst beschäftigte sich Marquis di San Giuliano ausführlich mit den immer noch so delikaten Beziehungen zu Oesterreich, und es klang wie eine Mahnung an die Adresse des Wiener Kabinetts, als San Giuliano erklärte, daß kein italienisches Ministerium jemals eine auswärtige Politik treiben könne, die nicht von der Mehrheit des Parlaments und des Landes gebilligt und gewünscht werde. Stürmischer Beifall erklang nach diesen Worten im ganzen Hause. Die Kammer klatschte aber auch warmen Beifall, als San Giuliano erwähnte, daß Oesterreich die erste Nacht war, welche die Jugendlichkeit Sibyens zu Italien anerkannte. San Giuliano schloß, wieder unter tosendem Beifall, mit der Erklärung, daß die Zeiten endgültig vorüber seien, da Italien als Aschenbüdel der Welt vorliege, während die anderen Mächte ihre Weltpolitik trieben.

Nach San Giuliano sprach der Ministerpräsident Giolitti. Seine Rede verdient hauptsächlich wegen der Stellung Erwähnung, die Giolitti zu den kirchlichen Fragen einnimmt. Der Ministerpräsident lehnte, wie vorauszusetzen war, ganz entschieden alle weitgehende Reformen hinsichtlich der Ehecheidung und der Ordensgehe ab, dagegen verstand sich Giolitti ungezwungen zu einer kleinen platonischen Konzeption an die Kardinalen, insofern er für eine Ueberordnung der Zivilehe über die kirchliche Ehe eintrat. Natürlich handelt es sich hier

um keinerlei Schritt gegen den Vatikan, wenn gleich der Vatikan formell Protest erheben wird.

In seiner Rede über die auswärtige Lage Italiens ging Marquis di San Giuliano zunächst von einer Schilderung der allgemeinen politischen Lage aus. „In diesem Augenblick“, sagte der Minister, „da eine der größten internationalen Krisen, welche die Geschichte verzeichnet, noch nicht vollständig überwunden ist, schweben zahlreiche wichtige Fragen, und zahlreiche wichtige Interessen unseres Landes und anderer Länder stehen auf dem Spiel, und einige dieser Interessen stellen dringende Lebensinteressen dar. Demgemäß kann keine dieser Fragen für sich allein behandelt und gelöst werden. Die zwei schwebenden Fragen, die Lebensinteressen für Italien berühren, sind die der Abgrenzung Albanien und die des östlichen Mittelmeeres. Speziell die Frage der albanischen Südgrenze, die direkt das Gleichgewicht, die Freiheit und Sicherheit in der Adria berührt, bedeutet für Italien und Oesterreich-Ungarn ein identisches Lebensinteresse, und die beiden Mächte sind gleichmäßig und solidarisch entschlossen, dieses Interesse zu wahren. Für die anderen Großmächte hat diese Frage ein sekundäres Interesse. Wir haben daher Grund zu glauben, daß dank dem Geiste der Versöhnung und dem einmütigen Wunsch nach Frieden, der alle Großmächte beherrscht, Italien und Oesterreich-Ungarn ihre berechtigten und billigen Forderungen verwirklicht sehen werden. Während der ganzen langen Orientkrisis war der Dreibund immer einträchtig, und der eminent friedliche, defensive und ohne jede Aenderung erneuerte Dreibund bildet die solide und sichere Grundlage unserer ganzen auswärtigen Politik. Unsere Beziehungen zu Deutschland sind so intim, warm und herzlich, wie man nur wünschen kann. Unsere Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn waren ebenfalls während der ganzen Balkankrisis intim und sind es heute noch, und das Verhalten der beiden Mächte war immer von dem Geiste gegenseitigen Vertrauens und gegenseitiger Loyalität beseelt. Diese Beziehungen noch intimer zu machen und Schritt für Schritt auf der Grundlage wachsender Sympathie der Völker zu stärken, ist eines der wichtigsten Ziele der beiden Regierungen und muß es bleiben. Tatsächlich sind auch schon bemerkenswerte Ergebnisse erzielt worden in der Ueberwindung der Schwierigkeiten, die sich aus der tiefen Verschiedenheit der Sinesart und der Einrichtungen ergeben, und wir haben das Vertrauen, in Zukunft immer größere zu erzielen. Ich hoffe, bald Gelegenheit zu haben, dieser Stimmung auch mündlichen Ausdruck zu geben, wenn ich den angenehmen Besuch des Grafen Berchtold erwidere. Sicherlich ist es notwendig, daß in Italien und in Oesterreich-Ungarn allmählich eine größere Kenntnis jener Sinesart und des Geistes der Einrichtungen der beiden Länder Platz greife, damit man ihnen Rechnung tragen, um so die amtlichen Beziehungen in den Herzen der Völker zu stärken. Denn wenn es wahr ist, daß Fragen der inneren Politik nicht zum Gegenstand diplomatischer Verhandlungen nach internationalem Recht gemacht werden können, so ist es nicht minder wahr, daß sie, wie dies auch in der österreichischen Delegation bemerkt worden ist, eine bemerkenswerte Rückwirkung in der öffentlichen Meinung haben können, zumal in einem demokratisch parlamentarischen Lande wie Italien. Keine italienische Regierung hätte die Macht oder das Recht, eine nicht von der Mehrheit des Volkes und des Parlaments gewollte Politik zu verfolgen. Einige Redner haben auf ein Mißtrauen an-

gespielt, das mit Bezug auf die Frage des Gleichgewichts im Mittelmeer im Auslande gegen uns herrschen soll. Wenn dieses Mißtrauen existiert, ist es gänzlich unbegründet. Was die von uns besetzten Ägäischen Inseln anbelangt, so bleiben wir fest auf dem Boden des Vertrages von Lausanne. Die Regierung hält daher die Erklärungen vom 4. Dezember 1912 und vom 22. Februar 1913 aufrecht. Italien beharrt bei dem Grundsatz, daß keine Großmacht aus der Orientkrisis territoriale Vorteile ziehen soll. Die Aufrechterhaltung des territorialen Status quo und des gegenwärtigen Gleichgewichts der Großmächte im Mittelmeer ist das Ziel seiner Politik. Darum muß die Türkei unberührt stark und sicher erhalten werden. Wir sind geneigt, der Türkei auch ferner unsere wirksame Unterstützung zu gewähren; wir wollen außerdem in der Türkei wie anderswo tätigen Anteil an dem friedlichen wirtschaftlichen Wettbewerb zwischen den Nationen, um überall unsere Waren, unsere Sprache und das Ansehen des italienischen Namens zu verbreiten, indem wir fremdes Recht achten und Achtung für das unsrige verlangen.

Wenn in Fragen, die Italien mehr angehen als Frankreich, zeitweilige Meinungsverschiedenheiten vorhanden waren, hat die französische Regierung schließlich unseren Wünschen freundschaftlich und freiwillig zugestimmt. Die beiden Regierungen sind ernstlich und gleichmäßig entschlossen, ihre Freundschaft auch in Zukunft unberührt zu erhalten und alles mögliche zu tun, um ihre beiderseitigen Interessen zu versöhnen und zwischen den beiden Völkern immer mehr die Gefühle zu verbreiten, die ihrer intellektuellen Verwandtschaft entsprechen, die sich allenthalben so glänzend offenbart. Zwischen Italien und England sind glücklicherweise schwer zu lösende Meinungsverschiedenheiten in wichtigen Fragen bisher nicht aufgetreten, wie dies auch der neueste englische Vorschlag wegen der albanischen Grenzen beweist. Ausdauernd freimütige und herzliche Beziehungen zwischen den beiden Regierungen lassen hoffen, daß wichtige und bleibende Meinungsverschiedenheiten auch in Zukunft nicht auftreten werden. Italien wird also die von Nation und Parlament wiederholt gebilligte Politik fortsetzen, keine Politik des Größenwahns oder des Imperialismus, aber eine Politik der bewußten und vorausschauenden Aufrechterhaltung seiner Lebensinteressen. Auslande und Inlande müssen wissen, daß die Lage einer Politik des Verzichtes für Italien für immer vorbei sind und nicht wiederkommen werden.

Politik.

Inland.

Eine Rede des Justizministers. Im Zusammenhang mit der Einführung der Friedensrichterinstitutionen, die am 14. Januar 1914 vorläufig in 10 Governements erfolgen soll, findet im Justizministerium eine Konferenz unter Teilnahme von 118 Vorstehenden der Friedensrichterplena dieser Governements statt. Die Konferenz wurde mit einer großen Programmrede des Justizministers eröffnet, in der er von der Sicherstellung der Rechtspflege in der Provinz sprach. Die erste unerlässliche Bedingung sei die Erhaltung politischer Tendenzen vom Friedens-

gericht. Ferner sei es notwendig, daß die Friedensrichter völlig solidarisch mit den übrigen Regierungsorganen wären. Auch müsse das reorganisierte Gericht ein schnelles sein. Das Ideal des Gerichts müsse nicht sentimental aufgeschätzte Barmherzigkeit sein, sondern Gerechtigkeit. Die wahre Barmherzigkeit sei eine verständige Humanität, die nicht nur den Schuldigen unter ihren Schutz nimmt, sondern vor allem den durch unrechtmäßige Handlungen Geschädigten. Endlich müsse das Friedensgericht der Bevölkerung zugänglich sein. Zum Schluß berührte der Minister die Notwendigkeit kollegialer Beziehungen zwischen den Vorsitzenden der Friedensrichterkongressen und den Friedensrichtern. Die Konferenz wird eine Woche dauern.

Der Bruch in der Oktoberfraktion.

Die letzte Resolution der Oktoberisten hat, wie wir bereits angebeutet haben, einen Konflikt in der Fraktion hervorgerufen, der in Abgeordnetenkreisen die Ueberzeugung eines bevorstehenden Auseinanderfallens der Fraktion herbeigeführt hat. Der ganze Konflikt, der sich jedesfalls sehr schnell lösen wird, ist durch eine Erklärung der Linksoktobristen hervorgerufen, in der die Forderung aufgestellt wird, daß sich die Fraktion künftig an die Konferenzbeschlüsse vom 10. November zu halten habe. Die Erklärung wurde beraten, wobei die rechten Oktobristen die Behauptung aufstellten, daß die Konferenz am 10. November keine Resolution aufgestellt, sondern nur ihre Meinung ausgesprochen habe. Es stehe jedem frei, dieser Meinung zu folgen oder nicht, denn ihr wohne kein bindender Charakter inne. Dieses wäre um so mehr zu berücksichtigen, als die Fraktion für ihr Vorgehen verantwortlich ist und sich ihre Direktiven nicht von verantwortungslosen Politikern diktieren lassen kann. Die Linksoktobristen bestanden dagegen darauf, daß die Resolution einen bindenden Charakter tragen und der Fraktion als Direktive bei ihrer politischen Tätigkeit dienen soll. Trotz der Opposition von 22 Linksoktobristen wurde hierauf die in unserer Sonntagsnummer veröffentlichte Resolution gefaßt, die wir an leitender Stelle als „Antrag“ bezeichnen.

Diese „Resolution“, die in der Folge wohl auch als bloße Meinungsäußerung hingestellt werden wird, hat einen ausgesprochenen Unwillen der Linksoktobristen hervorgerufen, so daß der Beschluß eines Austritts mehrerer Linksoktobristen teilweise bereits erfolgt ist und auch noch erfolgen soll teils auf der bevorstehenden Beratung keine Einigung erzielt werden kann.

Da große Anstrengungen gemacht werden, einem solchen Zerfall vorzubeugen, so finden zurzeit lebhafteste Unterhandlungen zwischen beiden Lagern zur Erzielung eines Ausgleichs statt. Da manche einflußreiche Stimme im Fraktionslager zur Mäßigung rät und den Zerfall der Fraktion vermieden sehen will, so soll immerhin noch eine schwache Aussicht vorhanden sein, die ganze Meinungsverschiedenheit beizulegen. Wie es heißt, wird noch eine zweite Fraktionsitzung stattfinden, in der die Linksoktobristen der oben erwähnten Forderung eine zweite hinzufragen wollen, um ihre rechtsstehenden politischen Gesinnungsgenossen zu einer festen Zu- oder Abgabe zu bewegen. Von dem Ausgang dieser Konferenz hängt für die Oktoberistenfraktion vieles ab.

Husland.

Kein Besuch Churchills in Berlin.

Die aus offizieller englischer Quelle stammende und auch vom Wolffschen Bureau verbreitete Meldung von einem bevorstehenden Besuche Churchills in Deutschland, die übrigens auch die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ in ihren Hof- und Personalmeldungen brachte, wird jetzt von Churchill selbst dementiert. Der Außenminister Churchill hat dem Reuterschen Bureau mitgeteilt, daß die Meldung, er werde mehrere Wochen in Deutschland verbringen, gänzlich unbegründet sei. Die Meldung, Churchill werde am Freitag nach Paris reisen, die gleichzeitig mit der Ankündigung des angeblichen Besuchs Churchills in Deutschland kam, wird in diesem Telegramm nicht dementiert. Auch in Paris liegt bisher kein Dementi der Reise Churchills nach Paris vor.

Caillaux' Finanzpolitik gegen die fremden Staatsanleihen.

Der russische Protest gegen die französische Bank, die, wie wir bereits meldeten, an der Pariser Börse für 50 Millionen Frank türkische Schatzbons unterzubringen suchte, hat den Finanzminister Caillaux veranlaßt, in einem Rundschreiben seine grundsätzliche Auffassung von der Zulassung fremder Staatsanleihen auf dem französischen Geldmarkt bekanntzugeben. Seine Note der Agence Havas besagt: Als Caillaux Finanzminister im Kabinett Clemenceau war, richtete er am 6. September 1907 an die Kreditinstitute ein Rundschreiben, in dem er bekannt gab, daß er sich in nationalem Interesse der Zulassung solcher fremder Staatsanleihen zum Wörtenhandel nachdrücklich widersetzen werde, die ohne vorherige Genehmigung von Seiten der Regierung fest abgeschlossen worden seien. Heute vervollständigt ein Rundschreiben Caillaux' die 1907 gegebenen Weisungen dahin, daß sie sich nicht allein auf

eigentliche Anleihen und Emissionen aller Art beziehen, sondern auch auf Schatzanweisungen und allgemein auf alle Finanzoperationen, die geeignet sind, einem fremden Staat durch den Appell an den französischen Sparer, und besonders den kleinen Sparer, Hilfsmittel zu verschaffen. In Verbindung mit dieser Stellungnahme des französischen Finanzministers in der Frage der Beleihung fremder Schatzscheine, die sich gegen die gegenwärtigen türkischen Anleihebestrebungen richtet, gewinnt die Meldung Bedeutung, daß die Deutsche Orientbank von der türkischen Regierung nominal etwa 400,000 Pfund Sterling Prozentiger Schatzbons von 1912 übernommen hat, womit der Bestand der türkischen Regierung an diesen Schatzbons ausverkauft ist.

Der große Deputierte Briand hat von 40 gleichfalls stark mißvergnügten Kammerkollegen die Zusage erhalten, ihn am nächsten Sonntag nach St. Etienne zu begleiten, wo der frühere Minister an dem Programm des Ministers Doumergue scharfe Kritik üben will. Briand geht sich hauptsächlich mit der widerspruchsvollen Finanzpolitik des Finanzministers Caillaux zu befassen. Als Voraussetz dieses Angriffes ist die Note anzusehen, die Caillaux veröffentlichte, um der Meinung entgegenzutreten, daß er den französischen Großbanken größere Aktionsfreiheit bei Gewährung auswärtiger Anleihen zu lassen gedanke, als dies unter seinem Vorgänger der Fall gewesen ist.

Aus dem Reiche.

Piet. Nachflüge zum Weillsprozeß. Weills hat um einen Auslandspaß gebeten. Die Polizei erklärt, es seien keine Hindernisse vorhanden und wird ihm demnächst einen Paß geben.

Am 14. Dezember erschien der „Zweiföpfige Adler“ mit der Losung: Boykottiert die Juden! Im Leitartikel wird zu einem umfassenden Boykott der Juden aufgefordert: man trete in keinen Verkehr mit Juden, man kaufe bei ihnen nichts, borge von ihnen kein Geld, bestelle keine Kleider in jüdischen Magazinen usw. Am 14. Dezember hielten etwa zweihundert Schwarzjuden im Börsenpalast eine dem Andenken Zushchinskis gewidmete Versammlung ab. Der Bischof Nikodim hielt für den gemarterten Knaben eine Panachide, das Mitglied des Appellhofes, Luttwisch, gab in langer Rede eine Charakteristik des Weillsprozesses. Er behauptet, der Prozeß sei partiell entschieden worden. Man hielt noch eine Reihe von Programreden.

Kutais. Ein Volksschulinspektor als Defraudant. In der Uro Kossii wird von der Dienstentlassung des Volksschulinspektors im Gouvernement Kutais Ter-Gasparyanz berichtet, der einer Veruntreuung von 50,000 Rbl. beschuldigt wird. Gasparyanz hatte sich übrigens, wie das Blatt vermerkt, auch in anderer Hinsicht „ausgezeichnet“: durch seine russifizierte Tätigkeit. Bemerkenswert sind die Kunstgriffe, die Ter-Gasparyanz anwandte, um sich Kronsgelder anzueignen. So berichtete er z. B. dem Direktor der Volksschulen, daß er in irgend einem Dorfe eine Schule eröffnen habe, zu deren Einrichtung, Gagezahlung der Lehrer usw. eine größere Summe nötig sei. Die von ihm angegebene Summe wurde vom Direktor jedesmal anstandslos bewilligt, worauf dann der Volksschulinspektor das Kronsgeld ruhig in die Tasche steckte und die Schule einfach auf dem Papier bestehen ließ. Ein anderer Trick des Gasparyanz bestand darin, daß er für irgend eine Schule, die etwa 200 Rbl. an Zuschuß brauchte, vom Direktor sich 400 Rbl. assignieren ließ. Der arme Dorfschullehrer, dem diese Summe zuging, freute sich in solchen Fällen über die reichliche Zuwendung, erhielt aber bald darauf vom Volksschulinspektor ein Schreiben, in dem es hieß: „Ich bringe Ihnen zur Kenntnis, daß bei der Anweisung der für Ihre Schule erforderlichen Gelder ein Versehen unterlaufen ist: es ist eine größere Summe, als der Schule zukommt, veranlaßt worden. Ich ersuche Sie daher höflich, mir die überzähligen Gelder zurückzugeben, um sie dem Justus zurückzuerhalten.“ Der Lehrer erfuhr natürlich sofort die Vorschrift des Inspektors; dieser hatte aber die Summe wieder zuzug in seine Tasche.

Neues vom Tage.

Der Schlossergeselle als Opernsänger.

Im Kaffeler Hoftheater debütierte Dienstagabend in der Partie des Sarastro in Mozarts „Zauberflöte“ der 32 Jahre alte Schlossergeselle Franz Bachmann aus Kassel, der in der Lokomotivfabrik von Hentchel u. Sohn beschäftigt ist. Der Sänger, der über eine prächtige und wohlklingende Bassstimme verfügt, errang einen starken Erfolg und verspricht ein recht guter Durchschnittsbassist zu werden. Die Kollegen des jungen Opernsängers aus der Maschinenfabrik hatten die oberen Ränge des Opernhauses dicht besetzt und spendeten ihrem Kollegen begeistert Beifall.

Die Mitwisser des Mona-Lisa-Diebes.

Wie aus Florenz gemeldet wird, sind die Verpechen des Abgeordneten der Pariser Polizeipräfektur Bignolles geeignet, die Annahme zu erörtern, daß Perugia mindestens zwei Mitwisser hatte. In Betracht kommt einer seiner Landsleute und Pariser Arbeitsgenosse, ein gewisser Sangelotti, und ein noch unbekannter Franzose. Das Mona-Lisa-Bild soll sich während der letzten zwei Jahre abwechselnd im Besitz der drei Verbündeten, Perugia, Sangelotti und des Franzosen befunden haben. Eine Hausdurchsuchung in der Pariser Wohnung eines der Mitwisser an Diebstahl der Mona Lisa verdächtigen Italiener wurde angeordnet. Die Polizei möchte das Ergebnis im Interesse der Gesamtuntersuchung vorerst geheimhalten. Der Polizeipräsident Hennion hat den Mona-Lisa-Fall zum Anlaß genommen, den Ursachen einer gewissen Rückständigkeit im Pariser Erkennungsverfahren nachzuforschen.

Ein Millionen-Geschäft des Herzogs von Bedford.

Die kommenden Landesformen der britischen Regierung werfen bereits ihre Schatten voraus. Der Herzog von Bedford beiließ sich, seinen wertvollen Grundbesitz in London abzugeben. Es wird bekannt, daß der Herzog seinen Besitz in Covent Garden an das Parlamentsmitglied H. D. Mallaby Deeley verkaufte. Es heißt, daß die Kaufsumme weit über zehn Millionen Pfund beträgt. Das verkaufte Terrain schließt 26 Straßen und Plätze ein und umfaßt Covent Garden, den Gemäße- und Blumenmarkt Londons, der allein dem Herzog jährlich 17,000 Pfund einbrachte, das Royal Opera House Covent Garden, ferner die Theater Dury Lane, Aldwych Strand, das Waldorf-Astoria-Hotel, das Polizeigerichtshaus Bow Street und den National Sporting Club, wo kürzlich der Weltmeister im Bogenschießen seine tägliche Niederlage erlitt. Der Besitz ist ungefähr 19 Acres groß und seit Hunderten von Jahren im Besitz der Familie des Herzogs. Der Käufer entstammt einer reichen Familie in Geshire und ist unio-nistischer Abgeordneter für den Bezirk Harrow. Er hat in London bereits früher umfangreiche Landkäufe gemacht, so kaufte er zum Beispiel das Terrain des Piccadillyhotels für eine halbe Million Pfund Sterling.

Glossen.

(Den Aktrizen von Fo-tainebleau wurde vom Obersten befohlen, beim Spazierengehen in die Schaulokale zu treten und sich zu überzeugen, ob die Uniform gut sitzt und ob sie sich militärisch richtig halten.)

Im Spiegel.

Büchlein, wirst du ein Rekrut, merke dir dies Sprüchlein Gut: Immer muß du stehen bleiben vor den großen Spiegelscheiben, um zu sehen mit welchem Blick, ob die Uniform auch schon sitzt und ob auch tadelfrei kriegerisch deine Haltung sei. Den Gesichtsausdruck nimm dann „bitte, nur recht freundlich“ an, daß das Bild dir hold, vertraut, aus dem Glas entgegenleucht. Schließlich könnt' man's erzieren auch vorm Spiegel mal provieren; Un'roß'ler und Korporal sind dann ein für allemal überflüssig, weil der Mann selbst sich kontrollieren kann, denn bei einem guten Willen wird er sich vorm Fenster drücken. Zu dem Ernstfall des Gefechts: „Augen links!“ und „Augen rechts!“ Wirst die Weine, bläßt die Brust, immer stolz und siegbewußt; „Fällt's Gewehr!“, „March! March!“ und „Pali!“ mutig, überlegen, kalt, aber immer voller Glut — also steht der Herr Rekrut, was ihm fehlt, und das ergänzt er, und das alles vor dem Fenster!

Paul.

Lokales.

Lodz, den 18. Dezember.

Vom Tage.

Gestohlene Elektrizität.

In Lodz wird alles mögliche gestohlen. Was nicht niel- und nagelfest ist wird eine Beute der Langfinger. Die Junst der Diebe zählt in unserer Stadt nach Hunderten. Daß sich ihre Mitglieder spezialisiert haben, ist selbstverständlich, und wie in jedem anderem Berufe gibt es auch unter den Dieben eine Haute volée, zu der die übrigen bewundernd ausblicken, und ein Proletariat, auf das die anderen Langfinger verächtlich herabschauen. So wird es ein Kassenräder verschmähen mit einem gewöhnlichen Einbrecher zu arbeiten

und der letztere wieder mit einem Taschendieb, der die Straße als sein Operationsfeld aussersehen hat. Ein internationaler Hoteldieb aber gar meidet ganz verächtlich solche Kunst-follegen.

Nun gibt es noch eine gewisse Art von Dieben, die es sich auf das allerenergischste verbitten würden, wenn man sie basar halten wollte. Das sind die sogenannten Gelegenheitsdiebe, die bei passenden Momenten etwas mitgehen heißen oder eine fremde Sache heimlich für sich ausbeuten. Und hier hat sich nun letztes in Lodz eine besondere Spezies gebildet, die eben nur auf unserem gewinnstüchtigen Boden gedeihen kann, die sogenannten Elektrizitätsdiebe.

Nicht weniger denn 60 Prozesse sind von der Verwaltung des Lodzer Elektrizitätswerkes gegen verschiedene Hausbesitzer wegen gestohlenen Stromes angestrengt worden, darunter ein Prozeß gegen den Hausbesitzer Moses M. an der Wschobnia, der angeklagt ist, für mehr als 3000 Rbl. elektrische Kraft gestohlen zu haben.

Ein Sprichwort sagt: Gelegenheit macht Diebe. Wir verstehen daher die pflügenden Elektrizitätsdiebe. Die mangelhafte Jährlicherung mit den offenen Kontakten laßt ja förmlich dazu ein, einen kleinen Anschluß herzustellen und so allen Schereuten, wie dem lästigen Kaffeestender des Elektrizitätswerkes usw. aus dem Wege zu gehen. Man spart viel Geld und gestaltet das eigene Haus dadurch rentabler. Noch besser aber, man verkauft den Strom einfach weiter. Im Hause sind fast immer ein Abnehmer für einige Kilowatt, und da eben der Hausbesitzer eine sehr billige Bezugsquelle hat, so kann er dem Mieter oder Pächter noch einen ansehnlichen Rabatt gewähren, sodaß also beide verdienen und zufrieden sind.

Wie man erzählt, hat der Hausbesitzer J. an der Durobowajtraße, der vor kurzem zu einer empfindlichen Strafe verurteilt wurde, auf diese Weise monatlich ein nettes Sümmchen eingeheimst.

Die Zeitungen schreiben dann natürlich gleich über Elektrizitätsdiebstahl und nennen die Schuldigen wohl gar noch Diebe — welches häßliche Wort! Wer wird denn gleich so ausfallend werden. Solange die Sache eben nicht herauskommt, ist man der ehrlichste Bürger der Stadt, na, und kommt schließlich doch einmal etwas heraus, dann wird mit dem Elektrizitätswerk ein gütlicher Vergleich angebahnt, auf den dieses bisher fast immer eingegangen ist.

Jetzt scheint jedoch das Werk nicht mehr gesonnen zu sein mit sich handeln zu lassen, sondern vielmehr der Ehemis freien Lauf zu gewähren. Die sechzig angeklagten Prozeß legen dafür ein berechtes Zeugnis ab. Was Wunder daher, daß jetzt manche unserer Hausbesitzer traurig den Kopf hängen lassen und mutend darüber sind, daß es ihrer Pflichtigkeit nicht besser gelungen ist, das Elektrizitätswerk länger zu täuschen.

B. B.

K. Von der Alziseverwaltung. Wie wir erfahren, wird der 6. Alzisebezirksverwaltung mit dem Sieg in Lodz, zu welcher bisher außer Lodz der Lodzer, Lasfer und Brzeziner Kreis, sowie der Genczper und ein Teil des Kreises Lurek, Gouo, Kalisch, mit sämtlichen dort befindlichen Branntweinbrennereien, Bierbrennereien, Zucker-, Meth-, Schnaps-, Essigfabriken u. a. gehören, vom 1. (14.) Januar 1914 an auch der Rawauer Kreis einverleibt. In diesem Bezirke befinden sich bis jetzt Spiritusfabriken verkauftellen u. a., die mit der Alzise besteuer sind, im ganzen über 6000. Die Einverleibung des Rawauer Kreises steht mit der Aufhebung der Pomjaner Alziseverwaltung und der Bildung des Cholmer Gouvernements in Verbindung. Gegenwärtig leben auf dem Territorium, das der obenerwähnten Alziseverwaltung unterstellt ist, 1,500,000 Seelen. — Im Lodzer Krons-Branntweinlager bleiben jährlich gegen 250 Pud Korkenabscnitte übrig. Vom 1. (14.) Januar 1914 werden diese Abscnitte aus freier Hand verkauft und zwar zu sehr niedrigen Preisen. Interessenten können sich im Bureau der Alziseverwaltung (Dzielnajst. Nr. 44) melden. — Das Finanzministerium setzte den Preis für den für die Krone zu liefernden Hojspiritus (40°) im Jahre 1914 auf 70 Kop. pro Weero fest.

K. Von der polnischen Schulkommission. Western adens fand im Magistrat unter dem Vorsitz des Wehlisen des Stadtpräsidenten des Rates andrew eine Sitzung der Mitglieder der polnischen Schulkommission statt. Es wurde beschlossen, für die städtische Elementarschule Nr. 25 ein neues Lokal im Hause Nr. 13 an der Ogierskajtraße zu mieten; für die städtische Elementarschule Nr. 10 (Widzewskajst. 90) und die Schule Nr. 19 (Karlojst. 20) neue Lokale ausfindig zu machen; für die zu eröffnende 4. Abteilung bei der städtischen Elementarschule Nr. 22 (Przejazdjst. 63) ein neues Lokal zu mieten.

K. Zur Verpackung der Lodzer Gas-anfall. Wie wir aus starker Quelle erfahren, hat die Frage der Verpackung der Lodzer städtischen Gasanfall eine neue Wendung genommen. Die Elektrifizierung des Gasanfalls

waltung ist dafür, daß im Bodzer Magistrat in dieser Angelegenheit keine Beratungen mehr abgehalten werden. Die Gouvernementsverwaltung wird die Angelegenheit der Verpackung dem Ministerium des Innern zur Entscheidung überweisen und auch beantragen, ein neues Preisausschreiben für Dezember zu veröffentlichen. Auf diese Weise sind die Bemühungen der bisherigen Gruppen der Bewerber erfolglos gewesen.

o. Von der Veterinärverwaltung. Die Veterinär-Gouvernementsverwaltung hat einen Bericht über das 5. Jahr der Anwendung des neuen veterinär-sanitären Gesetzes ausgearbeitet, das zur Bekämpfung der Epizootien erlassen wurde. Dem Bericht entnehmen wir folgende interessante Daten, die beweisen, daß nach Anwendung der neuen Methode die Viehschlachten rasch abgenommen haben. Während im Jahre 1908 im Petrikauer Gouvernement 363 Stück Hornvieh an Lungentzündung erkrankt waren, wurden im vergangenen Jahre nur 6 Fälle registriert. Im Jahre 1908 gab es 208 Pferdekrankheiten, im vergangenen Jahre nur 93, an Tuberkulose erkrankten im Jahre 1908 — 141, im vergangenen Jahre nur 57 u. f. w. Die Besitzer des lebenden Inventars zahlten 26.411 Rbl. Prozentsteuer, die Viehhändler 195.527 Rbl. 19 Kop., um 1.323 Rbl. 63 Kop. mehr als im vergangenen Jahre. Zum Unterhalt des ganzen Veterinär-Personals im Petrikauer Gouvernement wurden verausgabt: aus dem Fonds der Prozentsteuer von den Viehhändlern 14.461 Rbl., aus dem Steuerfonds von den Inventarbesitzern 16.100 Rbl., aus dem Gemeindefonds des Dorfes Baluty 15.000 Rbl., aus dem Fonds, die von der Stadt zum Unterhalt der mikroskopischen Stationen eingekauft wurden, 5.635 Rbl. und von den Gemeindefonds 600 Rbl. Für getötetes krankes Vieh wurden Affektionsprämien in der Höhe von 10.965 Rbl. ausgezahlt, für verendete Vieh infolge der Impfungen 343 Rbl. und für vernichtete Utensilien 549 Rbl. 10 Kop., im ganzen wurden somit 11.857 Rbl. 57 Kop. verausgabt. Aus diesen Ziffern ist ersichtlich, daß während vor 5 Jahre die Affektionssumme von den Haustieren zur Bekämpfung der Epizootie nicht ausreichte, so steht jetzt trotz der erhöhten Ausgaben zum Unterhalt des Veterinärpersonals zu erwarten, daß die Affektionsausgabe vermindert werden wird.

s. Neue Arbeiterkrankenkassen. In der Fabrik der Wollmanufaktur von M. A. Wier, Cegielniarskastr. Nr. 86, haben die Wahlen der Bevollmächtigten zur Ausarbeitung des Krankenkassenstatuts stattgefunden. Der Kasse werden 793 Arbeiter und 16 Angestellte angehören. — In der Fabrik von Franz Kamisch, Petrikauerstr. 140, ist das Statut bereits ausgearbeitet und der zuständigen Behörde zur Bestätigung zugesandt worden. In dieser Fabrik sind 587 Arbeiter und 8 Angestellte beschäftigt. — In der Fabrik der Gebr. Dobranich, Cegielniarskastr. 89, die 245 Arbeiter beschäftigt, ist das Statut gleichfalls fertig. Die Wahlen der Bevollmächtigten haben noch in nachstehenden Etablissements stattgefunden: Jakob Szmulowicz, Petrikauerstr. 80 (402 Arbeiter), M. Wiedermann, Widzejewskastr. 2, (1190 Arbeiter), Jakob Klejstberg Neue Targowajstr. 22, (590 Arbeiter).

Spenden. (Eingefandt). Folgende Spenden sind bei dem Unterzeichneten eingegangen: Für das Armenhaus: G. Keilich 10 Rbl., Frau D. Schwalbe 5 Rbl., G. Schreer 10 Rbl., Fr. J. Speier 5 Rbl., Fr. Matilde Bernert 400 Rbl., Fr. Kochanowska: Fr. B. Kammerer 5 Rbl., G. Schreer 10 Rbl., Fr. A. Frischke 10 Rbl., Fr. M. Bernert 400 Rbl., Fr. A. Kamisch 5 Rbl., M. Kichow 5 Rbl. Für das Anna-Marien-Hospital: Aktien-Gesellschaft R. Scheibler zur Weihnachtspfechtung 200 Rbl., G. Czylkasz G. von Perst 100 Rbl., Frau C. Neumann geb. Wiedermann Spielfachen und Schuhwerk, Firma Adolf Daube 35 Korzec Kopie, Fr. Emmy Gudegen Spielfachen. Das Anna-Marien-Hospital dankt besonders herzlich allen Wohltätinnen, welche die Güte haben, abgetragene Kinderwäsche und Kinderkleider zu schicken. Das Damenkomitee wird dadurch in den Stand gesetzt, die rekonvaleszenten Kinder, welche aus dem Hospital entlassen werden, warm und anständig zu kleiden. Wie wohl tut das den Kleinen, die zur völligen Genesung warme Kleidung so sehr nötig haben. Für die Weihnachtspfechtung: Fr. E. Delsner 10 Rbl., Förster 2 Rbl., Fr. S. Schampfer 5 Rbl., M. A. anstatt eines Geburtstagsgeschenkes 10 Rbl., Fr. Zimmer 1 Rbl., R. Klufow 5 Rbl., G. Schreer 10 Rbl., G. Schwalbe 5 Rbl., A. Raff 15 Rbl., W. Kreschmer 15 Rbl., A. Wiebig 6 Dugend Strümpfe, Fr. A. Bora Sachen, Fr. Kehler 4 Rbl., J. Matejko 10 Rbl., W. Wähle 5 Rbl., K. Kippe 12 Lächer, Fr. Stegemann 5 Rbl. Für die Arbeitslosen eine Sammlung durch M. A. 162 Rbl. Für das evang. Waisenhaus: W. Wähle 20 Arschin Ware, Fr. S. Schampfer 3 Rbl., A. Sommer 5 Rbl., G. Richter 1 Rbl. 50 Kop., Aktien-Gesellschaft E. Geyer 217/2 Arschin Wascheng., 503 Arschin Duschjod, M. Klufow 5 Rbl., G. Schreer 10 Dugend Strümpfe, Fr. Gertt 5 Rbl., W. Kreschmer 10 Rbl., Fr. J. Speier 5 Rbl., Fr. A. Frischke 10 Rbl., Kämpf 2 Rbl., Fr. Wühler 1 Puppe, Fr. A. Kamisch 5 Rbl.,

Fr. E. S. 1 Rbl., Fr. O. Hüß 10 Rbl. Den freundlichen Spendern dankt und wünscht Gottes reichen Segen

A. Gundlach, Pastor. k. Kirchliches. Der Magistrat ließ der Verwaltung der katholischen Kreuzgemeinde die vom Ministerium bestätigte Repartitionsteuer in der Höhe von 9.000 Rbl. für die Renovierung der St. Kreuz Kirche zugehen. Diese Summe wird unter den Gemeindegliedern repartiziert.

s. Von der Fabriksinspektion. Die Posten der 4. Bodzer Fabriksinspektoren sind gegenwärtig wie folgt besetzt: 1. Fabriksrevier — Scharankow, 2. — Stahl, 3. Semonow, 4. — Kriwitski. Dem 5. Revier, die Umgegend von Lodz und die Vororte umfassend, steht Pasin vor, dem 6. (Zgierz, Alexandrow und Konstantynow) — Siemionow, dem 7. (Pabianice und der Lasker Kreis) — Mamfow.

m. Administrative Verurteilungen. Auf Verfügung des Petrikauer Gouverneurs wurden verurteilt: Wl. Czub zu 2 Monaten Arrest, M. Racymarek zu 1 Monat Arrest, R. Situla zu 3 Monaten Arrest, J. Gypbowsti zu 2 Monaten Arrest, St. Stajnowski, W. Blachowski und B. Antycjak zu je 3 Monaten Arrest — alle wegen Messerstechereien. Ferner wurden folgende Hausbesitzer wegen Nichtbefolgung der Meldevorschriften verurteilt: Leibus Jarochowski (Magistrafstr. Nr. 12) zu 50 Rbl. Strafe oder 2 Wochen Arrest, Fajwel Salomonowicz (Olginskistr. Nr. 11) gleichfalls zu 50 Rbl. Strafe oder 2 Wochen Arrest und J. J. Kappoport (Petrikauerstr. 50) zu 30 Rbl. Strafe oder 10 Tagen Arrest.

Der Gerhart Hauptmann-Film. Das gewaltige, mit größter Spannung erwartete Filmwerk „Atlantis“ geht nun seiner Vollendung entgegen. Das Interesse, das die ganze Kulturwelt schon an den Meisterroman Gerhart Hauptmanns nahm, ist in den letzten Monaten noch bedeutend gesteigert worden. Nach seinem von der ganzen deutschen Nation gefeierten 50. Geburtsjahr hat sich Gerhart Hauptmann mit jugendlichem Idealismus in viel umstrittener künstlerischer Eigenart der größten Aufgabe entledigt, die das deutsche Volk in diesem vaterländischen Jubiläumsjahre einem Dichter stellen konnte. Wie dieses große, die Geister der Nation lebhaft erregende Bühnenwerk, so steht auch die Verfilmung seines Romans „Atlantis“ heute im Mittelpunkt des künstlerisch-literarischen Interesses und bildet den Gegenstand bedeutender und vielbeachteter Kontraversen. Der literarisch und geistig vertieften Charakter des Romans, die vielen Feinheiten und Tiefen der Schilderung und andere ins Psychologische hinüberspielende Wesenszüge dieses großen Werkes schienen anfänglich einer Verfilmung zu spotten. Nach Ueberwindung dieser Schwierigkeiten und unter Aufsichtung selbst im Reiche der kinematographischen Inszenierung unzähliger Mittel ist die kinematographische Wiedergabe des Romans nunmehr vollendet worden. Die vom alten Europa zur neuen Welt, hinübergespannte Fabel, die wunderbar scharf, lebenswahr und kühn umrissenen Charaktere und vor allem das imposante Widerspiel so verschiedenartiger Mächte, wie sie uns hier in der Gestalt einer unendlichen zarten jugendlichen Künstlerin und der rohen elementaren Gewalt des Ozeans entgegentreten, das alles erzog für den Film einen Stoff, wie er der Wirklichkeit oder der Dichtung entnommen nicht kühner, großartiger und ergreifender erdacht werden konnte. Unter Führung des größten modernen Bühnendichters hat hier die Filmkunst ein gigantisches Gemälde geschaffen, das die jedes Menschenwerk überragende Macht der entseffelten Elemente nicht nur schildert, sondern den Zuschauer vollkommen mitleben läßt. Noch niemals zuvor ist ein Film inszeniert worden, der so große Summen verschlungen hätte, es ist daher erklärlich, daß dieser Film der wertvollste und teuerste Film ist, der jemals in der Kinematographie geboten wurde. Niemals zuvor ist aber auch ein elementares Ereignis, wie es der Untergang eines modernen Ozeanriesen darstellt, so gewissenhaft und sparsam zur Darstellung auf der weißen Wand gebracht worden. Was die Kinematographie, angeregt durch die Schöpfung eines imposanten, modernen Dichtwerkes zu leisten vermag, wenn es gilt, die ungeheuerlichsten physischen Schwierigkeiten zu überwinden, das wird „Atlantis“ wie kein zweites Filmwerk erweisen. Schon seit Wochen berichten die Tageszeitungen über dieses bedeutendste kinofunktionäre Ereignis, über jede Einzelheit der Aufnahme, und noch nie hat die Presse von einem Film so viele ausführliche und interessante Berichte auch an den kleinsten Orten und in den kleinsten Blättern veröffentlicht. Es wird allgemein anerkannt, daß die Anstrengungen, die gemacht worden sind, um einem so großen literarischen Werke von geistigem Adel im stilbilden gerecht zu werden, der Bedeutung des fähigen filmkünstlerischen Unternehmens entsprechen und wird sich der Atlantis-Film das größte Interesse der gesamten geübten Welt sichern.

m. Sittlichkeitsverbrechen. Der Wächter des Hauses Nr. 6 am Neuen Ringe teilte der Polizei mit, daß sein Mieter Sanach

Brzeclawski während seiner Abwesenheit seine 5-jährige Tochter Anna vergewaltigt habe. Brzeclawski wurde verhaftet.

s. Ein neues Kineamatographentheater soll demnächst im Hause Nr. 16 an der Konstantinerstraße eröffnet werden.

n. Der Schachmeister Rubinstein, der gegenwärtig in Djalystok weilt, hat am vergangenen Sonnabend im Saale der dortigen Kommerzsule 28 Schachpartien gleichzeitig gespielt. Seine Gegner gelten als die besten Schachspieler Djalystok. Jeder Spieler hat 2 Rubel für den Wettkampf eingezahlt. Das Resultat des Spiels war folgendes: 21 Partien hat Rubinstein gewonnen, 4 verloren und 3 wurden Remis.

r. Behördliche Verfügung in Sachen der ansteckenden Krankheiten. Der Bodzer Magistrat hat den hiesigen Ärzten die Kopie folgenden Zirkulars der Medizinalkommission des Petrikauer Gouvernements zu gehen lassen: „Auf Grund des Paragraphen 741 des Medizinalkodex, Band 13, vom Jahre 1905 wird jeder Arzt ohne Ausnahme verpflichtet, von jedem ansteckenden Erkrankungsfalle unter persönlicher Verantwortung die örtliche administrative Behörde unverzüglich in Kenntnis zu setzen. Bei Nichtbeachtung dieses unterliegt der betreffende Arzt einer Strafe gemäß des Artikels 857 des Strafgesetzes vom Jahre 1885. Jedem Arzte ist bekannt, wie wichtig es für die allgemeine Wohlfahrt ist, genaue Angaben über die Ausbreitung von Infektionskrankheiten unter der Bevölkerung im Interesse der Ergreifung von Maßnahmen zur Unterdrückung dieser oder jener epidemischen Krankheiten zu besitzen. Die Zustellung von Daten über solche Erkrankungsfälle hängt lediglich von den Ärzten ab und ist bei Beachtung oben angeführten Gesetzesparagraphen leicht zu erreichen. Um den Herren Ärzten die Erfüllung dieser ärztlichen Pflicht zu erleichtern, werden denselben von der Medizinalkommission eine Anzahl gedruckter Postkarten mit die Krankheit andeutenden Vermerken zugesandt. Die Arzte werden daher ersucht, in jedem vorkommenden Falle von ansteckender Krankheit die Postkarte entsprechend auszufüllen und der örtlichen Behörde zugehen zu lassen. Auf diese Weise wird eine Registrierung der Fälle von ansteckenden Krankheiten in Lodz und den Vorstädten ermöglicht. Das hierüber gesammelte Material wird in die „Petrowskaja Gubernskaja Wedomosti“ sowie wie auch in anderen örtlichen Blättern veröffentlicht werden.“ Das Original dieses Zirkulars ist vom Gouvernements-Medizininspektor Trepaschin und dem Sekretär Leszyhynski unterzeichnet.

y. Die Pockenepidemie in der Umgegend. In der Kolonie Jagodnica Plotna, Gemeinde Kambien und im Dorfe Ouzierady brach die Pockenepidemie aus. Bis jetzt erkrankten acht Kinder. Zur Bekämpfung der Epidemie ist der Kreisarzt dorthin abgereist.

„Casino“. Die Direktion dieses vornehmen Theaters kann es als einen Sieg betrachten, Film „Unter Menschen und Tieren“ in das Programm stellen zu können. Dieses Filmdrama ist ein Erzeugnis der weltberühmten Firma „Cines“ und mit einem kolossalen Kostenaufwand hergestellt worden. Ein mächtiges Sujet mit ungewöhnlich spannenden Momenten und geradezu atemraubenden Szenen, die vom Anfang bis zum Schluß zu sehen sind, Szenen, die den Kampf zwischen Menschen und wilden Tieren illustrieren und von erschütternder Wirkung sind. Man kann mit Recht sagen, daß noch in keinem Film so viele Szenationen, packende Szenen und aufregende Momente gesehen worden sind, wie in diesem Filmdrama. Es unterliegt somit keinem Zweifel, daß dieses Programm einen glänzenden Erfolg haben wird. Ergänzt wird es durch eine lauwollose Komödie und durch die sehr reichhaltige Rundschau aus aller Welt.

Wiß vom Tage. In „Thalia-Theater“ wird seit einiger Zeit das Tendenzstück „die Schiffbrüchigen“ mit großem Erfolge gegeben. a) Sehr schwerer Fall: Des Meeres und der Liebe Wellen. b) Leichter Fall: Das Mädchen aus der Vorstadt oder Schrick, wohnt am längsten.

aus der Geschäftswelt. Die Gesellschaft „La Geniochovienne“ teilt in Rundschreiben mit, daß sie den Verkauf der Erzeugnisse ihrer Jute-Fabrik, der bisher durch Vermittelung der Akt.-Gesellschaft der Byrdower Manufakturen von Hiele und Dittsch stattfand, vom 1. Dezember a. c. ab der Bodzer Verkaufsniederlage unter der Leitung des Herrn Richard Hinge übertragen hat.

m. Verhaftete Diebe. Der Wächter des Hauses Nr. 39 an der Wodnastr. verhaftete einen gewissen K. Kucrowski, der mit einem entflohenen Komplize von einem Plaze eiserne Platten gestohlen hatte. — In der Wodzewastrasse wurde ein gewisser J. Urbanowicz verhaftet, der aus der Wohnung des W. Salubowicz (Wodzewastrasse 62) einen Paletot im Werte von 60 Rbl. stahl.

n. Ein diebstohliches Dienstmädchen. Vor einer Woche wurden aus der Wohnung der W. Krzyzowski (Cegielniarskastr. 36) verschiedene Sachen gestohlen. Den Diebstahl verübte das Dienstmädchen Fr. Studzinska, das geflöh-

x. Plöbliche Erkrankung. Im Hause Nr. 2 an der Ramrotstraße erkrankte die 22-jährige Stanislaw Sazonis einen Nervenanfall und war längere Zeit bewußtlos, so daß die Hilfe der Rettungstation in Anspruch genommen werden mußte.

m. Diebstähle. Aus der Wohnung des Eugen Entrofski (Ramrotstraße 63) stahlen unbekante Diebe verschiedene Sachen im Werte von 175 Rbl., sowie eine Kaffeetaste, in der sich circa 500 Rbl. in Bar befanden. — Im Wagon der elektrischen Fernbahn Lodz-Kadapabianica wurden dem Bauern A. Rzyzowski 25 Rbl. in Bar, sowie verschiedene Dokumente und Wechsel für 300 Rbl. gestohlen. — Aus der Wohnung der Sch. Kres. Szkarczyl (Nowomiejskistr. 10) wurde verschiedene Garderobe im Werte von 200 Rbl. und aus dem Laden des E. Szostal (Wodzewastrasse 6) Schinken im Werte von 100 Rbl. und 10 Rbl. in Bar gestohlen.

x. Unfall. Im Hause Nr. 28 an der Wodzewastrasse in Baluty stürzte der 60-jährige Straßenhändler Jozef Wodrowski von einer Treppe und erlitt eine Verrenkung des rechten Armes. Die erste Hilfe erteilte ihm ein Arzt der Rettungstation.

- Lotterie (ohne Gewähr). Am 9.ziehungstage der 5. Klasse der 201. Klassenlotterie des Königtums Polen, seien nachstehende Gewinne auf folgende Nummern: Rbl. 4,000 — 10612 Rbl. 2,000 — 8029 Rbl. 1,000 — 3977 17934 21745 Rbl. 400 — 859 1948 2182 5252 9927 13104 18586 17501 18014 23264 Rbl. 200 — 4487 6316 7184 7399 8064 8184 9165 12849 13602 16159 22878.

y. Zgierz. Eine dritte Bewahrungskasse für Kinder im Alter von 3-7 Jahren wurde hier von Frau Pelagia Krupinska eröffnet.

x. Versteigerung. Zum großen Brillantendiebstahl, worüber wir gestern abend berichteten, ist noch folgendes nachzutragen: Das Dienstmädchen Josefa Wanderska wurde von seinem „Bräutigam“ Wladyslaw Sjaleniec, der angeblich Zahnarzt ist, gefesselt. Er besuchte seine Braut des öfteren; vorgestern kam er jedoch nicht allein, sondern in Begleitung seines Freundes Ludwig. Nach einem kurzen Gespräch stürzten sich die beiden auf das Mädchen, fesselten es und begannen dann zu rauben. Die von dem Diebstahl in Kenntnis gesetzte Frau Poppe stellte fest, daß sämtliche Pretiosen gestohlen wurden. Laut einem Verzeichnis, das Frau Poppe der Polizei übergeben hatte, wurde folgendes gestohlen: ein Brillantschmuck im Werte von 35,000 Rbl., 2 Brillant-Kollier (2 größere und einige kleinere) — 35,000 Rbl., ein Kollier aus schwarzen Perlen — 35,000 Rbl., eine Brillantbroche mit einem großen Smaragd — 5,000 Rbl., zwei Fingerringe mit Perlen — 5,000 Rubel, ein Paar Ohrringe — 12,000 Rbl., ein Brillant-Lantring — 2,000 Rbl., ein Smaragbring mit Brillanten — 3,000 Rbl., kleine Brillant-Ohrringe — 1,000 Rbl., zwei Schnüre künstlicher Perlen mit Smaragden und Brillanten — 1,000 Rbl., eine kleine Brillant- und Perlen-schnur — 1,000 Rbl., eine Brillant-Ugraffe mit einem großen Smaragd — 5,000 Rbl., eine Perlen-Ugraffe mit Brillanten — 5,000 Rubel. Die Untersuchungs-polizei begann sofort mit den Nachforschungen in allen Richtungen. Auf den Bahnhöfen wurden Agenten postiert, nach allen größeren Städten wurden Telegramme mit der Personalbeschreibung der Diebe geschickt. Der Komplize des netten „Bräutigams“, Sjaleniec, ist ein gewisser Ludwig Smietanka, der eine dunkle Vergangenheit hat. Smietanka beherrscht einige fremde Sprachen und geht elegant gekleidet. Er war in Amerika, Argentinien und fast in allen größeren Städten des Auslands. Er war ferner ständiger Gast während der Saison an der Riviera und in Monte-Carlo. Von dem großen Diebstahl wurde die ausländische Polizei in Kenntnis gesetzt. Das Dienstmädchen Wanderska versuchte in der Nacht auf Verweisung Selbstmord zu begehen, wurde jedoch gerettet. Sie dient seit zwei Jahren bei Frau Poppe. Die im Hause Nr. 8 an der Wodzewastrasse wohnhafte Fr. Alexandra Poppe, bei der der große Pretiosendiebstahl begangen wurde, ist, dem „Kurjer Polanski“ zufolge, die Freundin eines Bodzer Millionärs.

— x. Der Mörder seiner Braut Felix Diczowski, der vor einigen Tagen auf dem Hofe des Hauses Nr. 8 an der Wodzewastrasse die 17-jährige Helena Bartnikowska durch einen Messerstich ins Herz getötet hat, erschien gestern in der Kanzlei des 14. Polizeibezirks und erstattete Selbstanklage, worauf er in Haft genommen wurde.

x. Dublin. Ein schreckliches Verbrechen wurde hier vor einigen Tagen aufgeklärt. Am 14. d. Mts. führten zwei Wächter des Dubliner Magistrats Sefatowski und Kapinski einige Arrestanten nach der Gemeindevverwaltung und lehrten dann durch den Zemborzger-Wald nach Dublin zurück. Auf der Mitte des Weges bemerkten sie eine große Menschenmenge und als sie sich der Stelle näherten, bot sich ihnen ein schrecklicher Anblick dar. Auf der Erde lag der vom Kampfe getrennte Kopf einer jungen unbekanntens Frau mit prächtigem

Saar. In einiger Entfernung vom Kopfe lagen die Füße, die in Schuhen steckten, ferner Rinderschuhe und verschiedene Kleidungsstücke. Die Persönlichkeit der Ermordeten konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Thalia-Theater. Morgen, Freitag, findet abends die Wiederholung der so überaus erfolgreichen Schläger-Operette „Filmzauber“ von Kollo und Bredichneider statt. Sonnabend, 8 1/4 Uhr abends, wird die entzückende Operette von Georg Ofenowski, Musik von Jean Gilbert „Die feuchte Susanne“ aufgeführt. — Sonntag, 3 Uhr nachmittags, findet eine Wiederholung der Operette „Ulma, wo wohnst du?“ abends, 8 1/4 Uhr, die Premiere des dreitägigen Lustspiels „Frauerl“ von Leo Walthar Stein statt, welches bereits in Berlin und Wien die größten Erfolge erzielte.

Der Prozeß gegen den Grafen Bohdan Konikier.

x. Der Vorsitzende teilte mit, daß der Gendarmeriechef der Station Granica eine telegraphische Antwort zugesandt habe, aus der hervorgeht, daß der Zeuge Ordenga im Jahre 1910 die Grenze nicht passiert hat.

Rechtsanwalt Buschkin ersucht festzustellen, daß Ordenga im Europäischen Hotel einige Monate vor dem Verbrechen gewohnt hatte und nicht, wie er behauptete, im Mai 1910.

Hierauf ergriff Graf Konikier das Wort; er gab ausführliche Erklärungen ab. Seine Ansprache dauerte über 3 Stunden.

Der Angeklagte führte folgende Argumente an, die nach seiner Meinung seine Teilnahme an dem Verbrechen vollständig ausschließen:

Seine Vergangenheit sei ohne Makel. Der Mensch gehe allmählich dem moralischen Verfall entgegen. Aus den Aussagen von über 100 Zeugen sei ersichtlich, daß sein Vorleben unbescholten ist. Das Gericht hatte Gelegenheit, sich davon zu überzeugen. „Ich kann mit Stolz behaupten“, sagte Konikier, „daß ich meine Ehre nicht befleckt habe. Ich habe nicht aus materiellen Rücksichten, sondern aus Liebe geheiratet. Ich war der Bräutigam eines Mädchens, das eine Million-Milgitt hatte. Ich habe die Verlobung aufgelöst, um meiner Herzenseignung folgen zu können. Ich hätte nach der Rückkehr aus dem Auslande bei meiner Mutter sorglos leben können. Ich wollte jedoch arbeiten und mein Brod redlich verdienen.“ Konikier kam alsdann auf die Motive der Mordtat zu sprechen und wies darauf hin, daß er keinen Grund hatte, den Knaben aus der Welt zu schaffen. Ein solches Verbrechen kann nur ein raffiniertes Mörder begangen haben. Er, mit seiner tadellosen Vergangenheit, ein Literat mit romantischen Neigungen, ein nervöser Mensch, könne nicht der Mörder sein.

Wir wird Objektivität vorgeworfen. Objektiv sprechen kann nur ein unschuldiger Mensch. Es entscheidet sich mein Schicksal: Zwangsarbeit oder Freiheit, Leben oder Tod und ich spreche von meiner Angelegenheit, als wenn sie nicht die meine wäre. Eine solche Ruhe kann nur ein unschuldiger Mensch bewahren. Ich weiß es nicht, wie lange meine Kräfte noch ausreichen werden, ich habe vorher 3 Tage und 8 Stunden gesprochen. Diese drei Tage habe ich im Gericht gesprochen und in der Nacht habe ich dasselbe für den Sekretär aufgeschrieben — ohne auszuruhen. Der Zusammenhang mit den möblierten Zimmern war nur ein toter, zufälliger. Das Verbrechen wurde ohne mein Wissen begangen, am Tage, als Stanislaus Chrzjanowski die möblierten Zimmer besetzt hatte. Ich war damals in Lublin und konnte nicht wissen, was vorgefallen ist.“ Der Angeklagte sprach sodann über seine Beziehungen zu seinem Schwiegervater Bronislaw Chrzjanowski. Er sagte u. a.

„Ich habe in der Ehe mein Glück gefunden, das mir sehr teuer ist und um welches ich hartnäckig kämpfen muß. Ich war glücklich und wollte mein Herz denjenigen opfern, die mich zurückgestoßen haben. Ich habe vom ersten Augenblick an bemerkt, daß mein Schwiegervater sich an mir rächen will, weil ich seine Tochter ohne seinen Willen geheiratet habe. 10 Tage nach der Trauung, als mir das zur Wittigst gehörige Tischsilber erhalten sollten, erhielt ich von der Schwiegermutter einen Brief des Inhalts, daß der Vater die Bestellung zurückgezogen habe. Es begannen dann Streitigkeiten über den Ehevertrag. Wir haben den Kontrakt unterzeichnet, als vom Bischof die Einwilligung zu unserer Verbindung, da wir miteinander verwandt sind, eingetroffen war. Später wurden wir durch die unregelmäßige Auszahlung der Rente schikaniert. Ich muß bemerken, daß die Schwiegermutter stets eine gute Mutter war und die Mißverständnisse zwischen uns zu beseitigen versuchte. Chrzjanowski begann dann auch seine Frau und Graf wegen seiner Freundschaft mit uns zu hassen. Er besaß einen ausgeprägten despotischen Charakter und war jeder Zoll ein Tyrann. Die

Mutter zahlte uns anstatt 5,000 — 6,500 Rubl. insgeheim. Im Hause des Chrzjanowski herrschten asiatische Verhältnisse.“

Reichsduma.

9. Petersburg, 18. Dezember.

Den Vorsitz führen abwechselnd Kobssanko und Konowalow.

Unter den eingelaufenen Anträgen befinden sich u. a. die Anfrage an den Innenminister betreffend das ungelöste Boraehn der administrativen Behörden das die Befreiung der Vertreter der Arbeiter von der Teilnahme an den Arbeiten zur Organisation der Krankenkassen bezweckt, wobei die mißliebigen Arbeiter verhaftet und ausgewiesen werden. Die Interpellationen an den Vorsitzenden des Ministerates und dem Unterrichtsminister betreffend die Normierung des Prozenttages der Juden, die sich dem Examen als Externe an den Mittelschulen unterziehen wollen. Da für beide Anfragen kein Dringlichkeitsantrag gestellt wurde, werden die Anfragen der Kommission überwiesen.

Der Vorsitzende beantragt sodann angeichts des bevorstehenden Namenstages Seiner Majestät des Kaisers ein Glückwunschtelegramm im Namen der Duma an Seine Majestät abzusenden.

Rufe vom Plaze: „Wir bitten darum.“ Auf der Tagesordnung befindet sich die Erklärung der Regierung betreffend die Eisenbahnkatastrophen.

Der Vorsitzende des Ingenieurrates Kosjrow findet es für überflüssig zu betonen, wie viel Aufregung und Sorge die in der letzten Zeit vorgekommenen Eisenbahnunfälle der ganzen Eisenbahnwelt verursacht haben. Die Untersuchungen seien daher äußerst sorgfältig geführt worden. Die geringste Abweichung von der Wahrheit wäre daher eine große Sünde und ein großes Dienstvergehen. Nachdem Redner jeden der 9 Fälle die in der letzten Zeit passierten, beleuchtet, kommt er zu dem Schluß, daß die in und bei den Stationen Unglücksfälle als Resultat der Uebertretung des Eisenbahreglements seitens der Bahnagenten zu betrachten sind, während die Katastrophen auf der Strecke durch verbrecherische Hände herbeigeführt wurden. Den größten Prozentjah der durch die Schuld der Angestellten hervorgerufenen Katastrophen liegt Nachlässigkeit im Dienst zu Grunde. Als Ursache hierfür kommen folgende Umstände in Betracht: der Bestand des Personals ist mangels Ausbildung und infolge des niedrigen moralischen Niveaus seiner Aufgabe nicht gewachsen, oder der Bestand des Personals entspricht den an ihn gestellten Ansprüchen, ist aber übermüdet, oder aber die Ursache ist in der Jügellosigkeit des Regimes zu suchen.

Das Ressort des Verkehrsministeriums hat längst eingesehen, daß ein tadelloses Beamtenpersonal eine der wichtigsten Bedingungen zur Aufrechterhaltung eines geregelten Betriebes ist und hat sich infolgedessen bemüht, die besten Elemente für den Dienst heranzuziehen sowie die Lage der Angestellten aufzubessern und sie vor der Willkür der Vorgesetzten zu schützen. Die dritte Reichsduma sei mehrmals mit dem Antrag hervorgetreten, den Bestand des Eisenbahnpersonals zu verringern. Das Ressort sei jedoch diesem Wunsche mit aller Voracht näher getreten, da bei der ersten Katastrophe es an Beschuldigungen nicht fehlen würde, die den Unglücksfall eben auf die Verminderung des Personals und die daraus folgende Ueberbürdung der Angestellten zurückzuführen würden, obgleich bei der Mehrzahl der bisherigen Katastrophen, die Untersuchung keine Ueberbürdung des Personals feststellte hat. Was die Jügellosigkeit im Regime betrifft, so seien die Spuren der Vorkommnisse des Jahres 1905 zwar noch nicht gänzlich beseitigt, es könne jedoch nicht behauptet werden, daß die Disziplinlosigkeit anwachse, da sie im Gegenteil im Abnehmen begriffen ist. Redner zitiert sodann die technischen Verbesserungen, die im Laufe der letzten Zeit eingeführt wurden und kommt schließlich auf die Warschau-Wiener Bahn zu sprechen, wobei er die dem Ministerium zugeschriebene Absicht der Massenentlassung der Polen aus dem Dienste kategorisch dementiert. Durch statistisches Material sieht der Redner zu beweisen, daß nur die polnischen Angestellten entlassen wurden, für deren Entlassung gewichtige Gründe vorlagen. Die ihre Pflicht treu erfüllenden polnischen Angestellten hätten nichts zu befürchten. An den Katastrophen tragen, wie durch die Untersuchungen festgestellt wurde in den meisten Fällen die seit Jahren angestellten polnischen Beamten die Schuld. Es werde versucht, das Verkehrsministerium der Verantwortung zu verdrängen, die das Ministerium betreibe nun mit hohen Einkünften aufwarten zu können. Redner hofft, daß seine Erklärung dazu beitragen werde, diese Anschuldigungen nach Gebühr zu würdigen. (Beifall rechts.)

Nächste Sitzung Sonnabend.

Das mexikanische Problem.

Der Spezialvertreter der „Times“, der die Lage im nördlichen Mexiko an Ort und Stelle studierte, und der nun wieder in der Hauptstadt des Landes weilt, ist zu der Ueberzeugung gekommen, daß Mexiko sich aus eigener Kraft aus der Anarchie, in die es geraten ist, nicht mehr herausarbeiten kann; vor allem ist die Bewegung des Bürgerkrieges für zu viele Generale auf beiden Seiten ein zu profitables Geschäft. Jedoch können die Mächte, wie er mit Recht betont, unmöglich zugeben, daß ein Land, in dem einige hunderttausend Ausländer ihren Geschäften nachgehen, und wo gut sieben Milliarden Mark fremdem Kapitals angelegt sind, dauernd Anarchie aufbeimfällt. Er sieht nur einen Weg, wie die Zustände in Mexiko friedlich und ohne eine allgemeine Erschütterung saniert werden könnten; es handelt sich dabei aber nicht um ein einseitiges Eingreifen der Vereinigten Staaten, sondern um ihre Intervention im Verein mit den europäischen Großmächten. Der Vertreter der „Times“ schreibt darüber:

„Es ist eine Meinungsverschiedenheit der finanziellen Methoden Mexikos (und sie wäre die Vorbereitung jeder dauernden Pazifizierung des Landes) unmöglich sein soll, außer mit den Mitteln, die in Ägypten angewandt wurden, läßt sich nicht absehen. Viele Mexikaner wären nach Ueberwindung des ersten Widerwillens geneigt, eine solche Form friedlicher Intervention willkommen zu heißen, wenn die europäischen Mächte sich an der Aktion der Vereinigten Staaten beteiligten. Die Mexikaner haben wenig übrig für die Panthees. Unwissende Mexikaner, und sie bilden neunzehn zwanzigstel der Nation, sind der Ansicht, in einem Kriege könnten sie leicht mit ihnen fertig werden. Wenn die Vereinigten Staaten allein Mexiko auf den Weg einer konstitutionellen und, was wichtiger ist, ehrlichen Regierung zurückzuführen versuchten, würde dies schwere Reibungen und sehr viel Blutvergießen im Gefolge haben. Die Vereinigung der Großmächte dagegen würde ein Volk unsicher niederhalten, das großen Respekt vor Europa hat und eine sehr gesunde Furcht vor seinen Machtmitteln empfindet. Die Erwerbung eines kontrollierenden Einflusses, durch irgendeine europäische Macht wäre außer Frage, und die Monroe doktrin stünde deshalb einer solchen Lösung nicht im Wege. Es wäre ein staatsmännischer und kluger Akt Wilsons, dessen Politik den Haß gegen seine Laubhute verschärft hat, wenn er durch eine Einladung an die anderen Mächte, ihm beizustimmen, die öffentliche Meinung Mexikos beruhigte und sich seine eigene Aufgabe erleichterte. Nur auf diese Weise sei wirkliche Poffnung auf dauernde Verbesserung vorhanden.“

Der selbe Korrespondent liefert einen interessanten Beitrag zur Charakteristik Huertas. Diese Darstellung ist dem mexikanischen Diktator nicht ungenütig. Sie spricht ihn von dem amerikanischen Vorwurf durchaus frei, daß er gegen Madero, einen Mann, der ihn mit Wohlthaten überhäuft und ihm sein Vertrauen geschenkt habe, illegal gehandelt hat. Sie zeigt, daß Madera Huerta nur gebrauchte, wenn er ihn nötig hatte, und ihn zweimal beiseite warf, nachdem er seinen Dienst getan hatte, daß Huerta Maderos Sache aber trotzdem nur aufgab, als sie völlig hoffnungslos geworden war und ihn Senatoren, Abgeordnete, Ausländer und besonders eindringlich der amerikanische Vorkämpfer Wilson beschworen hatten, dem Blutvergießen in den Straßen, das bereits 3000 Menschenleben gekostet hatte, ein Ende zu machen.

Der Korrespondent stellt demzufolge fest, daß auch nicht der Schatten eines Beweises für die amerikanische Anschuldigung erbracht wurde, Huerta sei an der Ermordung Maderos schuld gewesen; sie verließ außerdem in jeder Beziehung gegen sein eigenes Interesse. Er zeigt aber auch, wie die Haltung der amerikanischen Regierung Huerta unsicher in den Despotismus hineintreiben mußte, aus dem ihm Wilson einen weiteren Vorwurf macht.

Telegramme.

Politik.

Die französisch-italienischen Beziehungen.

Paris, 18. Dezember. (Eigenmeldung.) Die Pariser Presse beschäftigt sich ausführlich mit den Reden des Marquis San Giuliano und des Ministers Giolitti. Wenn auch wegen der Kürze der Zeit die eigentlichen Kommentare fehlen, so läßt sich doch bereits jetzt erkennen, daß die Aufnahme der Reden in Frankreich eine durchaus günstige ist. Speziell wird die nachdrückliche Versicherung San Giulianos, daß am Text und in den Absichten des Dreibündvertrages nichts geändert worden ist, mit Genugtuung begrüßt.

Die Juden in Rumänien.

Wien, 18. Dezember. Graf Berchtold beantwortete in der ungarischen Delegation die Interpellation des oppositionellen Redners Grafen Karolyi, betreffend das gemeinsame Vorgehen der Mächte, die den Berliner Vertrag unterzeichneten, für die Gleichberechtigung der Juden in Rumänien. Berchtold erklärte, daß ein Erfolg nur dann möglich wäre, wenn alle Mächte, die den Vertrag unterzeichneten, gemeinsam vorgehen würden. Er sei jedoch der Ansicht, daß ein derartiger gemeinsamer Schritt schwer zu verwirklichen sei und erklärt, daß trotz der Sympathien Oesterreich-Ungarns in Sachen der religiösen Gleichberechtigung Oesterreich-Ungarns dennoch kein Interesse habe, in dieser Angelegenheit die Initiative zu ergreifen. Ueber die unmittelbare Initiative der englischen Regierung liegen dem Minister keinerlei Nachrichten vor, da die englische Regierung sich in dieser Angelegenheit nicht an Oesterreich-Ungarn gewandt habe. Der Minister bezweifelt, daß die Uebergabe dieser Angelegenheit an eine internationale Kommission den rumänischen Juden irgend welchen Nutzen bringen könne, da die rumänische Regierung diese Frage stets als eine rein innere Angelegenheit betrachtet habe.

Die Finanzen Frankreichs.

Paris, 18. Dezember. (Eigenmeldung.) Der „Matin“ gibt heute ein Exposé über die finanzielle Lage und kommt zu einem äußerst pessimistischen Resultat. Er beweist an der Hand von statistischem Material, daß, wenn Frankreich heute seine laufenden Schulden bezahlte und seine Verpflichtungen ins Reine bringen wollte, eine Summe von mindestens 4 Milliarden ausgebracht werden müßte, ganz unabhängig selbstverständlich von den 31 Milliarden öffentlicher Schulden.

Demonstration gegen eine Hinrichtung.

London, 18. Dezember. (Eigenmeldung.) Anlässlich der Hinrichtung des 20jährigen Mörders Ernst Kelly, der einen Buchhändler ermordet hatte, ist es in Manchester zu ersten Unruhen gekommen. Schon seit einiger Zeit war die Forderung laut geworden, daß Kelly nicht hingerichtet werden dürfe, da er für seine Tat nicht verantwortlich gemacht werden könne. In einer Protestversammlung war am vergangenen Montag diese Forderung erneuert und eine Eingabe an das Justizministerium gerichtet worden, in der die Bitte, Kelly nicht hingerichten, unter Auführung von Gründen ausgesprochen wurde. Das Justizministerium hatte diese Eingabe jedoch nicht berücksichtigt und die Hinrichtung des Mörders beschlossen. Infolgedessen versammelte sich heute in frühem Morgenstunden eine vielhundertköpfige Menge vor dem Gefängnis, die hauptsächlich aus jungen Leuten bestand und mit Steinen und Stöcken bewaffnet war. Die Rote nahm eine äußerst drohende Haltung an und begann, die Gefängnisfenster mit Steinen einzuwerfen. Die Polizei hatte daraufhin sofort die notwendigen Vorsichtsmaßnahmen getroffen und gegen 600 Polizisten im Hofe des Gefängnisses aufgestellt. Als gegen 3 Uhr morgens ein heftiger Regen einsetzte, zerstreute sich die Menge allmählich, gab jedoch bekannt, daß sie um 8 Uhr wieder erscheinen würde, um eventuell die Hinrichtung zu verhindern.

Kaiser Menelik gestorben.

London, 18. Dezember. (Eigenmeldung.) Der bereits zu wiederholten Malen totgesagte Kaiser Menelik von Abessinien ist, wie der Korrespondent der „Daily Mail“ in Aschibutti in Französisch-Somaliland seinem Blatte telegraphiert, am vergangenen Freitag im Alter von 73 Jahren gestorben.

Alarmnachrichten aus China.

London, 18. Dezember. (Eigenmeldung.) Ueber die Lage in Nanjing kurzieren nach einem Peking Telegramm des „Daily Telegraph“ beunruhigende Gerüchte. Positives darüber ist nicht zu erfahren, jedoch wird offiziell zugegeben, daß die Lage sehr besorgniserregend ist und daß die Tore der Stadt geschlossen worden sind. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß über die Stadt der Belagerungszustand verhängt worden ist.

Die Finanzen Mexikos.

London, 18. Dezember. (Eigenmeldung.) Die finanzielle Lage im Staate Mexiko soll sich nach einer Meldung der „Times“ aus Mexiko City, sehr verschlechtert haben. Die Zentralbank der Stadt Mexiko weigert sich, die Banknoten von vier Groß im Innern des Landes in Vorgeb umzuwechseln; wenigstens tut sie dies nur unter Abzug von 25%. Trotz dieser Maßnahme ist die Bank von einer Menschenmenge belagert, die sich bereit erklärt, 25% abzugeben zu lassen, da sie dies immerhin noch für besser halten, als die Noten der betreffenden Banken zu behalten. Man glaubt, daß ähnliche Maßregeln auch gegen die Noten anderer Banken getroffen werden.

Eine Amerikanerin als Syonin.

Rom, 18. Dezember. (Eigenmeldung.) Eine Depesche aus Tarent meldet, daß eine Amerikanerin namens Dorothy Mac Gane, die Tochter eines Universitätsprofessors Gane der Universität Harvard unter der Aufschwörung

Feuilleton.

Aus dämmern den Nächten.

Original-Roman

von

Anny Wothe.

(Nachdruck verboten.)

Copyright 1910 by Anny Wothe, Leipzig.

(22. Fortsetzung.)

Sie sah Mister Jlings lächeln und prüfend an. Dann glitt ein reizvolles Lächeln über ihr Gesicht, und sie reichte ihm die in einem eleganten schwedischen Handschuh steckende kleine Hand, indem sie liebenswürdig sagte:

„Sie wollen mir die Enttäuschung leicht machen, die sie mir bereiten müssen? Wer sagt Ihnen denn, daß es eine Enttäuschung war? Vielleicht war es nur Neugierde, die mich bewog, Sie, die Sie meinem einstigen Jugendfreunde so ähnlich sehen, anzusprechen. Ich sehe ein, es war töricht, diesen Brief zu schreiben. Vergessen Sie ihn, Mister Jlings. Es ist nicht unbedingt nötig, Sverre Skarre zu heißen, um meine Freundschaft zu erlangen. Im übrigen,“ fuhr sie mit leisem Lachen fort, einen Augenblick stehen bleibend, um Atem zu schöpfen denn der Weg war steil und der Wind rief und pflückte an ihren Kleidern, — „im übrigen hatte ich den guten Jungen auch längst vergessen, bis Ihr plötzlicher Anblick, oder besser gesagt, Ihre Ähnlichkeit mit dem armen Jungen mir ihn erst wieder ins Gedächtnis rief.“

Dunkel stieg jetzt das Blut in die breite Stirn des Mannes, dann aber glitt ein Lächeln

um seinen Mund, ein überlegenes und stolzes Lächeln, als er leise fragte:

„Ist es sehr indiskret, wenn ich Ihnen ganz Fremder Sie bitten, ihm von diesen vergangenen Tagen zu erzählen? Der Zufall hat uns als Hausgenossen da oben im Hof Stahlheim zusammengeführt. Eine kleine Weile noch und wir werden vielleicht für immer fremd auseinander gehen, aber die Erinnerung an schöne Stunden und Menschen, die wir in der Seele tragen, die bleibt doch in uns für alle Zeit, wenn uns auch Berge und Meere von einander trennen.“

Jetzt war es, als würde in den Augen der Frau ein triumphierendes Lächeln auf. Leise entgegnete sie:

„Da Ihnen ja schon mein unbedachtamer Brief so viel vertraute, Mister Jlings, kann ich Ihnen auch weiter berichten. Ich war einst so töricht, diesen hübschen jungen Skarre zu lieben, natürlich glaubte ich auf ewig. Eines schönen Tages aber, da ging er in die weite Welt. Erst wartete ich und harrete in Tränen seiner Wiederkehr, aber er dachte gar nicht an mich, ein Spielzeug war ich wohl seinem Herzen. Da sagte mich Trost und Groll. Lachen wollte ich über den, der mir weh getan. Wie er, so stürmte auch ich hinaus in die Welt und verließ Heimat und Vaterhaus.“

Klein und ärmlich war es. Es liegt ganz nahe da unten im Sund. Fremde Menschen haufen jetzt darin; aber jedes Jahr, da komme ich doch noch einmal her und schaue es von ferne. Da werden dann die alten Träume, die lange versunken sind, wieder wach. Träume, die nie wahr wurden, und denen ich nachsinne in den stillen, nordischen Nächten, in denen sie ein geheimnisvolles Aufstehen feiern.“

Der Engländer sah mit prüfend abwägendem Blick in das erregte Frauengesicht mit den leuchtenden Goldaugen, und es war, als klinge

ein ganz feiner Hauch des Spottes durch seine Worte, als er zu ihr sprach:

„Ich bewundere Sie, gnädige Frau, daß Ihr Künstlerberuf Ihnen so viel Zeit läßt für alte Erinnerungen. Ich hörte immer, daß schöne und gefeierte Sängerinnen — hier verbeugte er sich voll leichter Ironie — nur ein sehr kurzes Gedächtnis für ihre Vergangenheit besitzen.“

Ein Bornesblick traf ihn, aber die schöne Frau zwang mit Gewalt ihr heiß aufsteigendes Blut zur Ruhe und entgegnete spöttisch:

„Sie scheinen ja ganz seltsame Begriffe von uns Künstlerinnen zu hegen, Mister Jlings.“ „Ich kenne zu wenige, Verehrteste. Außer den Mitgliedern einiger minderwertiger Truppen, die durch Indien zogen, hatte ich nie Gelegenheit, Künstlerinnen näher kennen zu lernen. Auf meinen Reisen habe ich zwar hier und da eine auf der Bühne bewundert, aber näher kennen gelernt habe ich keine.“

Und doch maßten Sie sich das Recht an, ein abschließendes Urteil über einen ganzen Stand zu fällen,“ rief Dagmar Sundvall voll Unmut, und eine böse Falte grub sich tief in ihre weiße Stirn.

„Ich würde das mir nie erlauben. Ich wiederholte nur, was man allgemein glaubt, ich selbst habe, wie ich bereits erklärte, gar kein Urteil.“

Am liebsten hätte die verwöhnte Frau, der sonst alle Welt zu Füßen lag, heftig mit dem kleinen Fuß den Boden gestampft. Sie hatte plötzlich einen tiefen Groll gegen den Mann, der da so selbstherrlich und gemächlich an ihrer Seite den steilen Weg aufwärts schritt, und der gar nicht zu bemerken schien, daß sie Mühe hatte, Schritt mit ihm zu halten.

„Man hat im Allgemeinen recht merkwürdige Ansichten über uns Künstlerinnen,“ spottete sie. „Jeder glaubt, ein besonderes Recht zu haben,

uns seine Ansichten über uns, die uns gar nicht interessieren, glatt ins Gesicht zu sagen. Man hält uns für Geschöpfe, die ohne Ernst, ohne Treue, ohne Liebe immerfort von einem Genuß zum anderen rasen, die gefeiert, geliebt und angebetet werden, und die nichts dagegen in die Wagtschale zu werfen haben, als ihr bißchen Kunst.“

Und mit wie vielen Opfern wurde doch fast ohne Ausnahme diese Kunst bezahlt? Hunger und Entbehrungen, Enttäuschungen und endlose Qualen, wenn wir an unserem eigenen Können verzweifeln, ein ewiger Kampf mit uns selbst, ein ewiger Kampf mit Kollegen, ein ewiges Sichbehauptenmüssen gegen Direktor, Kapellmeister und Regisseur, und zuletzt das immerwährende Ankämpfen gegen die Dummheit unserer lieben Nächsten, die unbarmherzig Steine auf uns schleudern, und die gar nicht mal imstande sind, zu begreifen, was in uns vorgeht. Ich lache über sie!“

Etwas verduht sah der Engländer in das erregte Gesicht der schönen Frau.

„Ich begreife wirklich nicht, meine Gnädigste.“

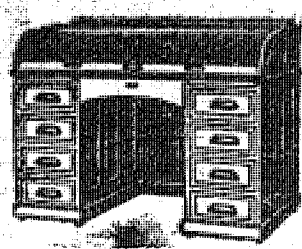
„Ist auch gar nicht nötig,“ gab sie boshaft zurück. „Männer begreifen so vieles nicht. So, und nun will ich Ihnen auch sagen, warum Sie die kleine Dagmar Olsen nicht wieder erkennen wollten, Mister Jlings aus Kalkutta. Sie waren zu feige. Wie Sie einst zu feige waren, die kleine, scheue Dagmar an die Hand zu nehmen und mit ihr zu Ihrem Vater zu gehen und zu sagen: hier, diese liebe ich, so haben Sie auch jetzt nicht den Mut, Dagmar Sundvall zu sagen: ich bin dein Freund gewesen und bin es noch.“

(Fortsetzung folgt.)

Empfehlenswerte

Weihnachts - Geschenke:

Schreibtische, Wandschränke, Teetische, Konsolen, Nähtische, Kartentische, Etageren, Servirtische, Samowartische etc. etc.



Liefert die Pabianicer Mechanische Bureau- und Phantasie-Möbel-Fabrik, Pabianica.

Kataloge u. Kostenanschläge a. Verlangen. 04767

Porzellan-Fabrikniederlage
Lodz, Petrikauerstrasse
Nr. 31,
Telephon 11-80.

C M I E L L O W

empfeilt in grosser Auswahl vornehme und praktische
Weihnachts-Geschenke

Feste Fabrikspreise.

ANMERKUNG!
Am Sonntag, den 14. und 21. d. Mts. wird das Magazin bis 2 Uhr nachm. geöffnet sein.

C M I E L L O W

Porzellan-Tisch-Service

für 6 und 12 Personen,
Garnituren für Kaffee und Tee, Garnituren für Obst etc.

Tischglas und Kristall,
Garnituren für Waschtische, Figuren, Aquarien, Vasen, Jardinieren.
Original japanische Erzeugnisse „Mikado“.

Korbmöbel

aus der Fa.
RUD. GALL,
Inh.: K. Schlienger
sind das beliebteste und angenehmste.

Weihnachts - Geschenk.

Nawrotstr. 5. 08025
Telephon 2921.

Zum Weihnachtsfest die schönst. Geschenk gibt es am Wasserlinge In der Dragerie von Hugo Grams, Es sind gar schöne Dinge.

In Röllchen reizend, wundervoll liegt dort das feine Odeur auch köstlich Wasser, gute Seifen Nebst anderen Sachen mehr

Zahnbürsten, Pulver, Elgier In Röllchen wunderschön, auch Pinsel, Schüsseln zum Rasieren hab ich dorthin selbst gesehen.

Seifenwasser, Ode, Brillant, Sie gibt es gleichfalls dort, auch Hygiene und Saarponat, Bartbinden und so fort.

Dann wieder Ruder mild und fein Und Pasten für's Gesicht, sowie die gute Liehenmilch, Die fehlt dorthin selbst auch nicht.

Denn wer was gutes kaufen will Als ein Geschenk zum Feite, Der gehe hin zu Hugo Grams, Dort lauft bestimmt er's beste.

Ein wichtiges Buch!

Ehefragen

Ärztliche Winte für Braut- und Eheleute von Dr. med. G. Boeckh.

240 Seiten, kartoniert M. 1.80, elegant geb. M. 2.—

Ein derartiges Buch ist dringend not, denn es wird vor und in der Ehe viel gekündigt. Der Verfasser bespricht die hierher gehörigen Fragen mit aller Offenheit, mit der nüchternen Sachkenntnis eines Arztes und — was das Wertvollste ist — mit dem heiligen Ernst eines rechten Christen. Recht erweisen und befolgt nach es für Braut- und junge Eheleute zu einem rechten Segen werden. Dr. G. Boeckh.

Max Renner,

Buch- und Kunsthandlung, Petrikauerstr. Nr. 165.

Bekändig in großer Auswahl auf Lager: Komplett Schlafkammer, Speisekammer, Kabinett und Salon-einrichtungen, sowie einzelne neue und gebrauchte Möbelstücke von den einfachsten bis zu den elegantesten zu niedrigen Preisen.
Kauf, Leih und Verleihung.
Ausführliche Vertretung der Ant.-Gef. der Metallverzeugnisse von Konrad, Jarnuszko, Wiaz & Co. — Sierne, Wisting, und Stielbedieneten mit Metallarmaturen. Eisen- und Metallwaagen, Gärten, Gartenmöbel, Kinderwagen und Fahrräder. Kranen, Werkzeuge zu Fabrikspreisen.

Wt. ROMISZOWSKI,
Lodz, Petrikauerstr. 116. I. Etage, 1001

Wasserdichte Vertretung der Fabrik patentierter gebogener Möbel von Wilhelm Godekner. Gebogene Stühle, Sesseln auf Rädern u. — In Fabrikspreisen.

Am Sonn- und Feiertagen ist das Magazin von 1 Uhr mittags bis 6 Uhr abends geöffnet. 04176
Ständig füllvolle Küchen-einrichtungen auf Lager.

Das Korsett - Atelier

von H. Kędziorska,
Lodz, Petrikauerstr. Nr. 132,
empfiehlt neue Partier und Wiener Korsetts. Bestellungen werden auf Wunsch angefertigt u. Reparaturen entgegengenommen. 05238

Reizende Neuheiten

in gekleidet, und ungekleidet

Puppen

von einfacher bis elegant. Ausführung in allen Größen. Celluloid- und Bleikörper mit modernen Frisuren. Ledergeleis, Stoff- und Drahtkörper. Puppen - Minik. Alle Ersatzteile für kleine Puppen, Puppengarderobe, Baby in allen Größen. 05028

Augusto Münzer,
Breslau, am Rathaus 15, I.

Weihnachts - Feiertagen

empfehlen
Neuheiten in Handarbeiten
das Stickerie u. Handarbeitgeschäft v.
WANDA SEIDEL, Lodz,
20 Nawrot-Str. Nr. 20.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfiehlt

J. Petersilge's Papierhandlung,

Lodz, Petrikauerstrasse 123.

Grosse Auswahl praktischer Geschenke:

Englische Papeterien

Briefpapiere und Kartenbriefe,
Korrespondenz- u. Post-Karten.

Schreibgarnituren

Tintenfassern — Loescher — Markenkästchen.

Gold-Füllfederhalter

Sicherheits-System in jeder Lage
zu tragen. — Unübertrefflich.

Neu! Postkarten-Album's

in soliden Einbänden.

Photographie-Album's Neu!

für Amateure.

Neu! Siegel-Küchen

Siegel-Garnituren, Petschaffe.

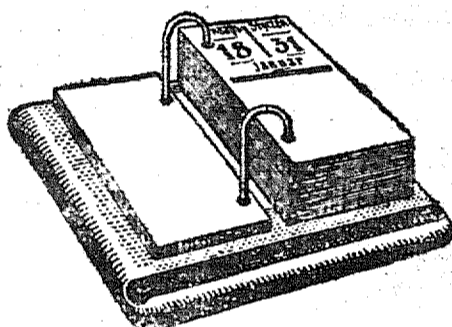
Weisse Kreppstoff- Neu!

und Bante-Seidenkrepp-Servietten.

Abreiss-Kalender

für Kontor- und Privat-Gebrauch.

Vormerkbücher



und Umlege-Notiz-Kalender
(wie Abbildung).

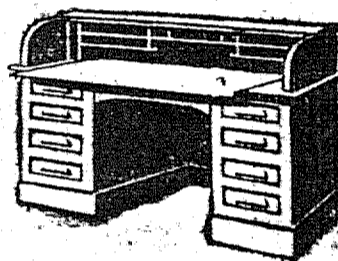
Schreibunterlagen, Dokumenten-Taschen

Papier- und Wechsel-Portefeuille.

Kontor-Möbel

in ausländisches Fabrikat.

Schreibtische

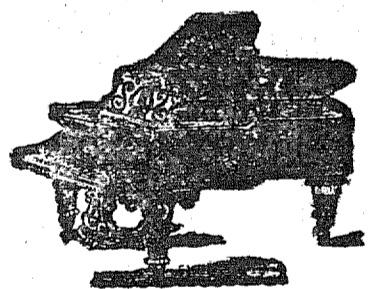


Aktenschränke

Register-Schatteln.

AVISI Bestellungen auf Neujahr- u. Visiten-Karten
ersuche noch vor Weihnachten zu bestellen.

06851



PIANOS

Das Allerbeste auf dem Gebiete des moder-
nen Klavierbaues sind die der Firmen:

Becker, Feurich, Grotrian-Steinweg, Ibach, Ritter

u. a. Unerreicht in Ton, Ausstattung, Dauerhaftigkeit und leichter Spiel-
art, übertreffen alle anderen Fabrikate in jeder Beziehung, ferner

08050

Autopianos, Harmoniums, Spielapparate (Vorsatzer), Künstlernotenrollen, Notenständer.

Garantie
10 Jahre.

Alleinverkauf nur im Piano-Haus Carl Koischwitz,

Lodz, Meyers Passage Nr. 2, Telefon 15-51. — Erstes ältestes und grösstes Geschäft dieser
Branche am Platze. — Gezündet 1892. — Annahme von Reparaturen, Stimmen, Aufpolieren, Transporten
und Verpackungen. Verkauf gegen bar und auf Raten. Kauf- und Tausch-Geschäft Pianos zur Miete.

Täglich Eingang von Neuheiten!

Kahan & Szpigiell

80 Petrikauer-Strasse 80,

Tuch- und Kordwaren-Lager,

empfehlen eine reich assortierte
Auswahl in:

05887

Anzügen :: Paleots :: Pelzbezügen
:: Damen- und Schüler-Tuchen ::
In- und ausländischen Fabrikate.

Billige aber feste Preise!

Petrikauerstr. Nr. 85.

Tag- und Abend-Kurse.

Zweck der Kurse ist: a) Weim.,
b) Stuhl, c) Delfinat, d) An-
ker, e) Kartenspiel, f) Scher-
g) Reig., h) Web. und dergl. aus-
zubilden. Lehrzeit 5—10 Monate.
04712

Antrag!

Zwölfer alleinlebender Fach-
mann, Anfang vierziger, sucht hi-
leres Fräulein oder unglückliche
Frau mit Abl. 800—400 zur Über-
nahme eines Geschäftes. Off. unt.
„Bäder“ an die Expedition des
Blattes. 3963

Eine gutegebende 3932

Bäder-Filiale

ist krankheitshalber zu verkaufen
Königs-Subernatsstrasse Nr. 27.

105
Petrikauer.

Ich glaube

kein anderer Gegenstand eignet sich wei-
ter als

105
Petrikauer.

Weihnachts-Geschenk

Ich hoffe

auf recht zahlreiche In-
anspruchnahme bei Be-
stellungen nach Wunsch
oder nach zugelegten
künstlerisch. Vorlagen.

105
Petrikauer.

als wie Juwelen, Brillan-
ten, Gold- und Silbergegen-
stände und Uhren für Herren
und Damen in Gold, Silber
und Stahl, als auch plattirte
Waren für Gebrauch und Tafel-
schmuck welches in reicher Auswahl zum
billigsten Preise auf Lager halte. Ich
werde **Vertrauen** welches
ich bisher besah, jederzeit zu rechtfertigen
suchen und bitte um jährlichen Besuch.

Ich liebe

gern Jedermann zur
rechten Zeit nach
Wunsch zu dienen, dor-
her bitte ich um recht
zeitige Aufträge.

105
Petrikauer.

Eduard Schindlauer, Juwelier.

05782

Warschauer Chemisches Laboratorium Akt.-G.

empfeht der geehrten Kundschaft

05488

Als Neuheiten: PARFUM FLIEDER in Flaschen
PARFUM TRIUMPH zu Rbl. 1.—, 2.—, 3.—,
Unübertroffenes **Kölnisches Wasser** in Pfandflaschen Rbl. 1.80
Ausgezeichnete **Ideal-Seife** 80 Kop.
Überlittete **Toilette-Blumen-Seife**

in 4 Gerüchen ohne Etiquette zu 10 Kop

Vertreffliche
Pfefferminz-Zahnpasta „**ODONTINE**“ in Taben
zu 20 Kop.

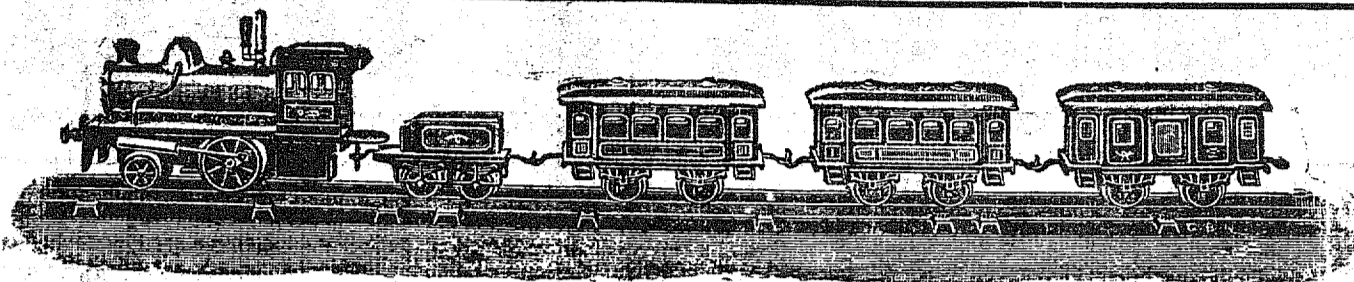
Verkauf in der eigenen Fabrikniederlage Petrikauer-Strasse Nr. 59.

Ausserdem in allen besseren Drogenhandlungen.

Postlebs günstige Weihnachts-Angebote!

10% auf meine bekannt billigen Preisen 10%

Warten Sie bitte nicht zu lange, in den letzt. Tagen vor d. Feste ist d. Andrang bekanntlich bei mir sehr gross, ich gewähre daher bis zum 20. einen Weihnachtsrabatt v. 10%.



Neu! Elektrische Eisenbahnen!

mit Schienen von Rbl. 2.80 an.

NEU! Dieselbe gross mit elektrischer Beleuchtung und grossem Schienenoval Rbl. 5.40.

Diese selbstgehende Eisenbahn kostet mit Schienen nur Rbl. 1.50. Hochelegante Bahn mit Dampftrieb und Pfeife sowie Schienen von Rbl. 4.50.

Geschenke für Damen u. Herren!

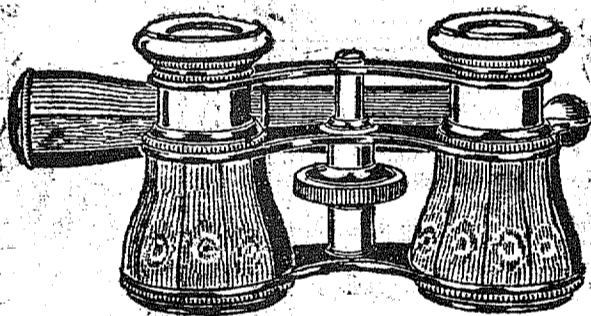
Brillen u. Pincenez

in modernen Façons



in Double-Gold von Rbl. 1.50
in echt Gold mit Probe von Rbl. 6.—

Opern-Gläser

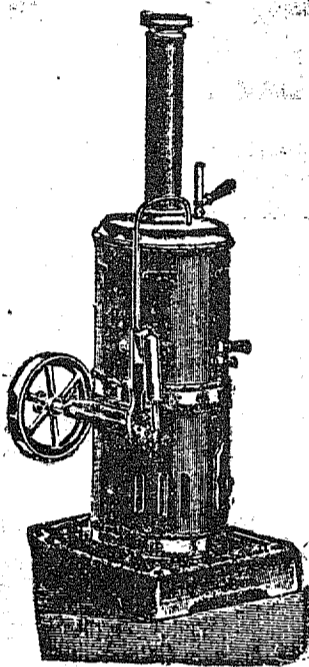


In Schwarz mit echtem Leder von Rbl. 3.—
In echt Perlmutter mit echter Vergoldung von Rbl. 6.—
In Perlmutter mit echter Vergoldung mit Griff von Rbl. 10.—
In hochfeiner Ausführung von Rbl. 12.50
In Luxusausstattung von Rbl. 15.—

Letzte Neuheit!



Meccano gibt Ihrem Knaben die Möglichkeit, Betriebsmodelle von Kränen, Türmen, Signalen, Feuerleitern, Waggonen, Windmühlen und einhundert anderer Modelle von Maschinenbau-Meisterwerken herstellen. Denken Sie sich nur das Vergnügen, mechanische Modelle herzustellen und die Freude, sie funktionieren zu lassen.



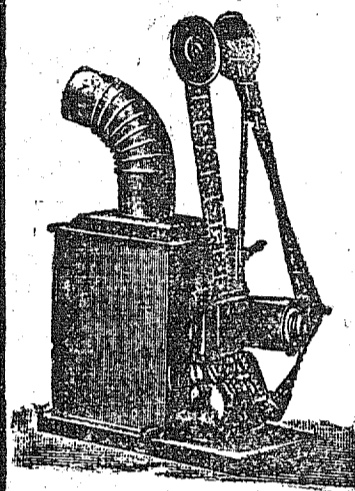
Hochelegante Präzisions-Maschine,

vielfach verbess.

Als Modell für Lehrzwecke zu empfehlen.

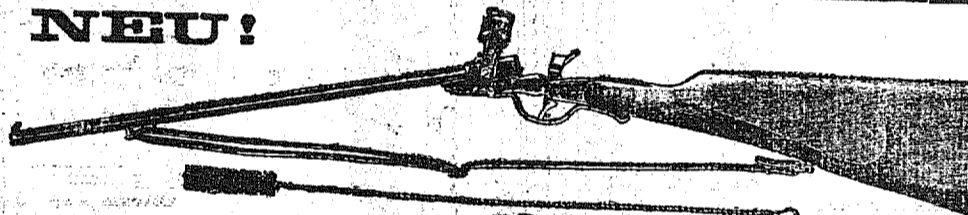
Nur Rbl. 1.—

Grösse I — 1 Rbl.,
II — 1.50R., III — 2R.,
IV — 2.40 Rbl.,
V — 3.20 Rbl.



Dieser **Kinematograph** kostet nur Rbl. 2.50

NEU!



Diese Schusswaffe besitzt zum Unterschied von dem seitherigen Fidello-Amoree-Gewehr eine Metallpresse für Zündhütchen-Munition mit Gummigeschoss. Treffer werden noch auf 100 m. Entfernung erzielt.

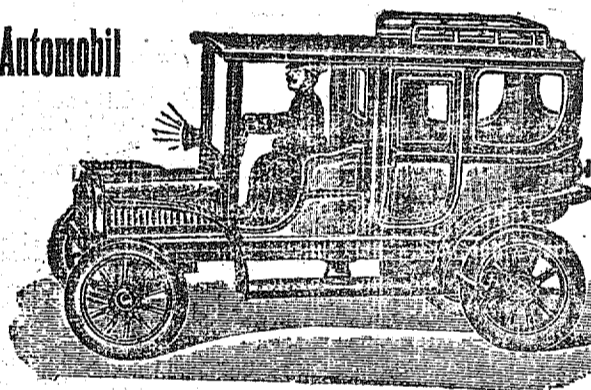
Marmor-Figuren erstklass. Künstler

aus Florenz, Paris und Brüssel in grosser Auswahl soeben eingetroffen.

Elektrische Lehrmittel:

Elektrischer Motor von 75 Kop. an und teurer.
Elektrische Dynamo von Rbl. 2.— an u. teurer.
Telegraphie ohne Draht von Rbl. 14.50 an.
Experimentierkasten von Rbl. 5.00 an.

Automobil



27.5 cm. lang, mit elektr. Beleuchtung, Ein- und Ausschaltung durch Drehschalter, in hochfeiner Ausführung. Gerade und im Kreise fahrend. Tür zum Öffnen. Echte Gummireifen mit Umsteuerung zum Vor- und Rückwärtsfahren. Nur Rbl. 4.20

Franz Postleb, Łodz, Petrikauerstr. 71

in WARSCHAU, POSTLEB & NORDBRUCH, Marszałkowskastrasse Nr. 137.

06041

Die Aktien-Gesellschaft der Dampfbier-Brauereien

Haberbusch & Schiele,

Telephon Nr. 14-33 Warschau Telephon Nr. 14-33

empfehlen ihre bekanntesten und beliebtesten Biere wie:

Pilsner, Kulmbach und Bayrisch

in Büffeln und Flaschen.

Zu erhalten in jedem Restaurant sowie in jeder Bierhalle.

0225

Generaldepot für Łodz und Umgegend: Eduard Lorentz, Przejazdowastr. 75.

Das Pelzwaren-Geschäft von L. Tarnowski,

Petrikauerstrasse Nr. 81, I. Etage, empfiehlt der geehrten Kundschaft ein reich assortiertes

Lager von fertigen und rohen Pelz-Waren, sowie: Kragen, Muffen, Pelerinen, Jacketts, Herren-Paletots, Blamen-Felle usw. zu sehr niedrigen Preisen.

BEMERKUNG: Eigene Werkstatt. Bestellungen und Reparaturen werden solid und pünktlich unter meiner Aufsicht in meiner eigenen Werkstatt ausgeführt.

03025

Engros- u. detail Verkauf

von Schmantbutter, gefälschte und feibrische, Käse, Honig, Pilze, Eier bester Sorte.

Milchhandlung „Janków“

Przemysladen Nr. 41, im Hofe, zweiter Eingang von der Przejazdowastr. 76. Einzige Quelle billigen Einkaufs.

Іоаннъ Треленбергъ

потерялъ свой паспортъ, выданный войтомъ гмины Новосельно, Лодзинскаго уѣзда. 3983
Намедній благоволилъ отдать таковой полиціи.

Раулина Куцнэръ

потеряла свой паспортъ, выданный войтомъ гмины Ромбень, Лодзинск. уѣзда, Петроковской губ. 3983
Намедній благоволилъ отдать таковой полиціи. 3983

Seiler-Pianos

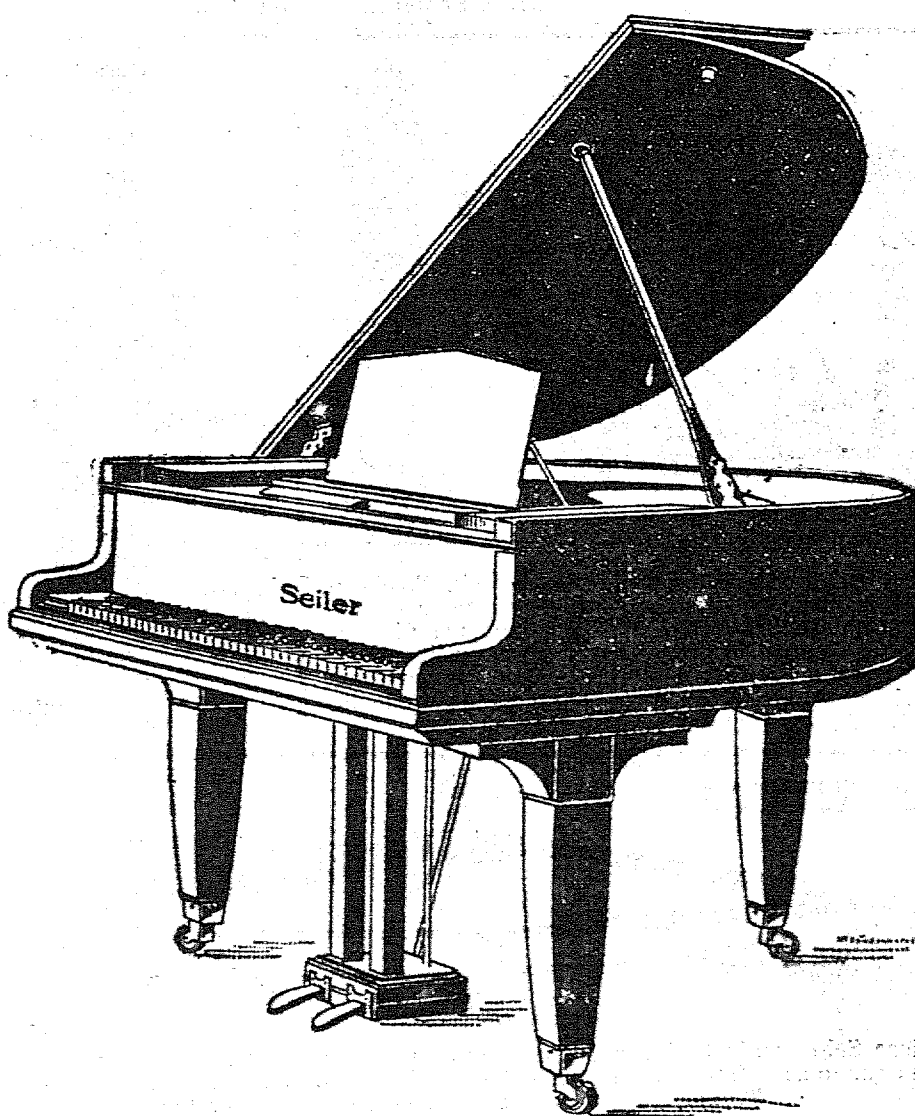
Fabrikate allerersten Ranges!

FABRIK: LIEGNITZ Wilhelm-Strasse.	FILIALE: BERLIN W. Schill-Strasse 9.	FILIALE: BRESLAU Gartenstrasse 43-52.	FILIALE: LONDON W. Oxford street.	FILIALE: DRESDEN Johanngeorgen-Allee 13-14.
---	--	---	---	---

Königlich Preussische Staatsmedaille f. gewerbliche Leistungen!

**HÖCHSTE
AUSZEICHNUNGEN:**

- WITTENBERG 1869
- KASSEL 1870
- LINZ 1872
- MOSKAU 1872
- POSEN 1872
- WIEN 1873
- PHILADELPHIA 1876
- LINZ 1877
- MELBOURNE 1881
- AMSTERDAM 1883
- NÜRNBERG 1886
- BOLOGNA 1888
- MELBOURNE 1888



**HÖCHSTE
AUSZEICHNUNGEN:**

- CHICAGO 1893/4
- BERLIN 1896
- GRAHAMSTOWN 1898
- ZWICKAU 1900
- CORC 1902
- LANDSBERG 1905
- TILSIT 1905
- GÖRLITZ 1905
- MAILAND 1906
- BERLIN 1907
- DRESDEN 1910
- SCHWEIDNITZ 1911
- POSEN 1911
- TURIN 1911

Die SEILER-FLÜGEL und PIANOS stehen auf der Höhe der Zeit, ihr sympathischer Ton, die leichte, elastische Spielart wird von keinem anderen Fabrikate übertroffen.

Das Seiler-Klavier erweckt geradezu die Liebe zur Musik und zum Gesange!

Glänzende Zeugnisse von den Meistern der Vergangenheit sind von den größten ausübenden Künstlern und Fachkennern der Gegenwart noch übertrumpft worden.

Das Seiler-Klavier erweckt geradezu die Liebe zur Musik und zum Gesange!

ED. SEILER

Königl. Italien. und Grossh. Hess. Hoflieferanten. Grösste Pianofortefabrik Ost-Deutschlands.

Seiler-Klaviere wurden geliefert an:

- Ihre Majestät die Kaiserin Auguste Viktoria
- Seine Königl. Hoheit den Grossherzog von Hessen und bei Rhein
- ihre Majestät die Königin Margeritha von Italien
- von Blon, Franz, Komponist, Berlin
- Culp-Merten, Frau Julia, Konzertsängerin, Berlin
- Dessoir, Susanne, Frau Professor, Konzertsäng. Berlin
- Foerster, Anton, Pianist, Chicago
- von Grote, Toni, Konzertsängerin, Berlin
- Grumbacher-oo Jong, Jeanette, Konzertsäng. Berlin
- Hamilton, Elsie, Pianistin, Adelaide
- Heidingsfeld, Ludwig, Königl. Musikdirektor, Danzig
- Hermann, Hans, Komponist, Berlin
- Hohenemser, Richard, Dr., Musikschriftsteller, Berlin
- Kordewan, Max, Konzertsänger, Berlin
- Kühn, Edmund, Komponist, Schöneberg
- Kursch, Richard, Komponist, Berlin
- Leoncavallo, Ruggiero, Komponist, Brissago
- Münchhoff, Mary, Konzertsängerin, Berlin
- von Possadowski-Wehner, Dr., Graf, Staatsm., Exr., Berlin
- Raché, C., Konzertsänger, Berlin
- Rally Lola, Königl. Sängerin, Berlin
- Scharwenka, Xaver, Professor, Berlin
- von Siemens, Frau Wilhelm, Bismarck
- Stern Paul, Direkt. d. Mohrschen Konservat., Berlin
- von Wojkowsky-Biedau, Professor Br., Berlin
- Zajic, Florian, Professor, Violinvirtuose, Berlin
- von Zobeltitz, Fedor, Schriftsteller, Spiegelberg
- Königl. Akadem. Hochschule für Musik, Charlottenb.
- Sternsches Konservatorium, Berlin
- Mohrsches Konservatorium, Berlin
- Konservatorium W. Piöper, Breslau
- Provincial-Schulkollegium, Breslau
- Lehrer-Seminare und Präparanden-Anstalten Schles.
- Gymnasien, Oberrealschul., n.ä. Töchtersecul. Schles.
- Königliche Ritterakademie, Liegnitz
- Kaiser Karls-Gymnasium, Aachen.

Die nachbenannten Künstler haben unsere Instrumente beliebt und empfehlen dieselben:

- Hoffmann, Josef, Pianist
- Petersonnikoff, Alexander, Violinvirtuose, Berlin
- Masogni, Pietro, Rom
- Burmester, Willy, Violinvirtuose, Darmstadt
- Leoncavallo, Ruggiero, Komponist, Brissago
- Michailoff, Professor, Kavan
- Jedliczka, Ernest, Kaiserl. Russ. Professor der Musik, Berlin
- Harvey, Cleman, Pianist, London
- Gummert, Kaiserlicher Musikdirektor, Russland
- Fano, G. A., Direktor d. Konserv. f. Musik Parma
- Pregi, Marcella, Konzertsängerin, Paris
- Sarasate, Pablo, Violinvirtuose, Paris
- d'Angeli, Andrea, Prof. am Liceo, Russini, Pesaro
- Barth, Heinrich, Prof. Königl. Hofpianist, Berlin
- Berger, Wilhelm, Prof. Hofkapellm., Mittenlagen
- Blon, Franz von, Komponist, Berlin
- Busoni, Ferruccio, Pianist, Berlin
- Carreno, Teresa, Kammervirtuosin, Berlin

Vetreter für das Königreich Polen:

Josef Grzegorzewski

LODZ, Petrikauerstr. 117, Telefon N° 14-02.

Am Lager befinden sich noch hervorragende Instrumente aus anderen erstklass. In- und ausländischen Klavierfabriken

Alte Klaviere und Pianinos werden gegen neue eingetauscht. Das Stimmen und Reparieren von Klavieren und Pianinos wird korrekt ausgeführt. Klaviere und Pianinos werden zeitweilig vermietet.

Am Lager befinden sich zahlreiche gebrauchte und in guten Stand gesetzte Klaviere und Pianinos und werden zu billigen Preisen verkauft.

haftet worden ist, Spionage für Rechnung Frankreichs getrieben zu haben. Fräulein Gane war auf dem Konservatorium in Rom beschäftigt. Sie soll die Befestigungen von Tarent und Brindisi abgezeichnet haben.

Anpolitisches.

P. Petersburg, 18. Dezember. Der Aviatiker Michajlow unternahm einen Flug um den Romanowpreis. Infolge Motordefektes mußte er bei Lwow landen. Die 450 Werst betragende Strecke hat Michajlow in 5 Stunden ohne Zwischenlandung mit einem Passagier zurückgelegt.

Prozess gegen die Steppentsefel.

P. Sekaterinodar, 18. Dezember. Auf Antrag des Prokurators werden die Aussagen des von den Räubern ermordeten Swjetochka verlesen, der die Bande aufdeckte. Die Angeklagten machen ihre Aussagen. Danilenco erzählt umständlich er sei Agent des Afower Briftaw's Popow gewesen, er habe den Ueberfall auf die Station Malorossijskaja aufgedeckt, die Verabingung der Strjelow'schen Familie verhindert, und geholfen die Ermordung der Familie des Kolonisten Ziel aufzuheben. Ferner habe er zur Verhaftung Michanows und der anderen Komplizen beigetragen. An den Räuhereien habe er keinen Anteil genommen.

Mit 125,000 Francs geklüftet.

Paris, 18. Dezember. (Eigenmeldung.) Ein Kassenbeamter des „New-York Herald“, ein gewisser Ernst Saporte, ist nach Unterschlagung von 125,000 Francs flüchtig geworden. Er hat an den Besitzer des „New-York Herald“, Herrn Gordon Bennett, einen Brief gerichtet, in dem er erklärt, daß er sich das Geld nur geborgt hätte, um Unternehmungen, die er in Südamerika besitzt, zum Aufblühen zu bringen. Er würde jetzt nach Südamerika fahren und das Geld alsbald mit Zins und Zinseszins zurückerstatten. Trotzdem scheint sich der Verleger des „New-York Herald“ mit dieser Zusicherung nicht begnügen zu wollen, denn er hat der Polizei den Auftrag gegeben, den Flüchtigen verfolgen und festnehmen zu lassen.

Die wiedergefundene Mona Lisa — eine Fälschung?

Rom, 18. Dezember. (Eigenmeldung.) Eine Nachricht, die einige Sensation erregt, ist in Rom veröffentlicht worden. Ein holländischer Antiquitätenhändler namens Jacob von Ferdup hat erklärt, daß er hinreichende Gründe zu der Annahme hätte, daß das Bild der Mona Lisa, das im Besitz Perugia's vorgefunden wurde, nicht dasjenige, das aus dem Louvre gestohlen ist, sei, sondern nur eine geschickte Kopie wäre. Der Händler erklärt, daß ihm dieses Bild schon einmal aus London angeboten worden sei, daß er es aber bereits damals als Kopie zurückgewiesen hätte.

Der ehemalige Direktor des Louvre Pomolle, der infolge des Diebstahls der Mona Lisa von seinem Posten zurücktrat, erklärte, man müsse die Erzählung Ferdup's mit großer Vorsicht aufnehmen. Zum Glück habe man ein unfehlbares Mittel, um die Echtheit des Bildes zu erkennen. Kurz vor dem Diebstahl sei nämlich die Mona Lisa photographiert worden, und diese letzte Photographie des Werkes liegt seither unter Siegel im Louvre verwahrt. Sie zeige mit schärfster Deutlichkeit alle Sprünge, die im Laufe der Zeit auf dem Holz entstanden sind. Ein genauer Vergleich werde somit eine sichere Handhabe für Identifizierung des Werkes bieten. Pomolle ist noch recht skeptisch, denn er schließt seine Aeußerungen mit den Worten: „Nur keine übertriebenen Hoffnungen! Wir haben schon so häufig die falsche Freunde des Wiederfindens erlebt.“

Furchtbare Erdbenepllosion.

London, 18. Dezember. Aus New-York wird telegraphiert: In der Kohlengrube zu Greenwood Springs in Colorado fand eine furchtbare Explosion schlagender Wetter statt, durch die 43 Bergleute eingekerkert wurden. Bisher sind 15 Leichen geborgen.

Eine norwegische Bark bei Vorkum gestrandet.

Emden, 18. Dezember. Das Opfer der Katastrophe ist die norwegische Dreimastbark „Amazon“, die mit achtzehn Mann Besatzung von Norwegen nach Ostasien bestimmt war und schon seit dem 22. November in der Nordsee umhergeirrt war, ohne den Kanal wegen der widrigen Winde passiere zu können. Da dem Segler der Proviant knapp geworden war, wollte der Kapitän einen Hafen anlaufen, wobei das Schiff auf einen Riff strandete. Der Kapitän und acht Mann der Besatzung wurden von dem Lotsendampfer „Knock“ aufgenommen, die übrige Mannschaft, die sich in einem schadhafsten Rettungsboot befand, ist vermißt ertrunken.

Die Lage in Mexiko.

El Paso, 18. Dezember. Aus Chihuahua sind noch weitere 200 Flüchtlinge hier eingetroffen, darunter Deutsche, Italiener, Franzosen und Spanier. Sie erklärten, daß das von

spanischen Kaufleuten in Chihuahua zurückgelassene Eigentum durch Auktion verkauft worden sei. Der Erlös sei in die Kasse der Insurgenten gewandert.

P. Paris, 18. Dezember. Die Zeitung „Le Radical“ protestiert gegen die Absicht Griechenlands die französischen Lieferanten mit Wechseln zu decken. Dieser Vorfall beweist in welcher mißliche Lage die Balkanstaaten durch Verzögerung der Anleihen geraten sind.

P. Tokio, 18. Dezember. Dem Kriegsministerium ist eine Petition der in Korea wohnenden Japaner zugegangen, die um baldige Formierung zweier Divisionen in Korea bitten.

P. Sjachta, 18. Dezember. Der frühere amerikanische Boischafter in St. Petersburg Kockhill ist nach Urga abgereist um die durch die neue Lage geschaffenen Handelsbedingungen in der Mongolei kennen zu lernen.

P. Martinsk, 18. Dezember. Das Kriegsgericht verurteilte wegen Ermordung von drei Aufsehern sechs Arrestanten zum Tode und einen zu fünfzehnjähriger Zwangsarbeit. Ein Arrestant wurde freigesprochen.

P. Brüssel, 18. Dezember. Hier wurde die übliche Session der ständigen Kommission der internationalen Zuckerkonferenz eröffnet, die sich speziell mit dem Reglement für die Zuckerindustrie in Italien befassen wird. Die Konferenz wird die Anwendung besonderer Maßnahmen verlangen, da Italien nicht mehr der Konvention angehört.

Solon, 18. Dezember. Amundsen's „Fram“, die als erstes Schiff den Panamakanal durchfahren sollte, hat die Fahrt nach dem nördlichen Stillen Ozean über die Magellanstraße angetreten. Das Schiff konnte die Eröffnung des Kanals nicht abwarten, da es sonst für seine arktische Fahrt im nächsten Sommer zu spät geworden wäre.

Victoria, 18. Dezember. Die Canadian Pacific Railway hat aus Gründen der Sparsamkeit die britische Mannschaft auf ihren Schiffen „Empress of India“ und „Empress of Japan“ durch Chinesen ersetzt.

Der letzte Schüler Chopins.

Erinnerungen eines Lebenden.

(Das Konzert eines Dreundachtzigjährigen. — Chopin als Schüler. — Was Chopin einnahm. — Das letzte Konzert. — Chopin als Lehrer. — Vor dem Tode. — Die Agonie.)

Das musikkundige Publikum von Paris hatte kürzlich eine besondere Emotion. Es wohnte im Saale Pleyel dem Konzert eines dreundachtzigjährigen Mannes bei, der seine Klavierstudien bei Chopin selbst begonnen hatte. Herr Péru, der letzte, den Chopin noch unterrichtet hat, wollte noch einmal, ehe er von dieser Welt scheidet, die Wonne eines Erfolges auskosten und von seinem Publikum Abschied nehmen, das ihm — vor mehreren Jahrzehnten! — einst willig gefolgt war. Aus Anlaß dieses Konzerts erzählt Herr Péru auch seine Erinnerungen an seinen Meister. Was er von Chopin weiß, hat dieser ihm selbst erzählt, nach der Klavierstunde, da er gern zu plaudern und sich seiner Kampffahre zu erinnern liebte.

Als Chopin nach Paris kam, war er gerade zwanzig Jahre alt und bereits im Besitze seines vollen Talents. Er wollte eigentlich nach England, aber zuvor wollte er noch einige Zeit in Paris zubringen, um bei dem damals berühmten Pianisten Kalkbrenner Stunden zu nehmen. Dieser empfing den jungen Polen sehr kalt und erklärte brüt: „Ich möchte Ihnen vor allem mitteilen, daß bei mir eine Stunde fünfundzwanzig Franc kostet!“

„Gut, Meister“, erwiderte darauf ruhig Chopin, „ich habe in meinem Vermögen hundert Franc und möchte bei Ihnen also vier Stunden nehmen.“ Diese Worte stimmten Kalkbrenner freundlicher. Er ließ den Jüngling ans Klavier sich setzen und ein selbstkomponiertes Stück spielen. Als Chopin fertig war, sagte Kalkbrenner: „Nein, ich werde Ihnen dennoch keine Stunden geben. Sie müssen so bleiben, wie Sie sind. Sie werden niemals einen Rivalen haben.“ Kalkbrenner „lancierte“ nun in uneigenmächtigster Weise Chopin in Paris und empfahl ihn besonders der russischen Kolonie von Paris, die damals die höchsten Preise für Klavierstunden zahlte. „Diese Honorare waren“, pflegte Chopin zu sagen, „während meines ganzen Lebens fast meine einzige Einnahmequelle.“

Das war richtig. Denn Chopin war trotz seiner Berühmtheit nie reich. Er verkaufte seine Kompositionen um lächerlich geringe Summen, und hatte schließlich einen Vertrag mit einem Verleger, der ihm für jede Komposition, was immer sie war und welche Länge sie immer haben mochte, fünfzig Franc zahlte.

Die schreckliche Krankheit, an der Chopin litt, machte sichtbare Fortschritte. Als er erfuhr, daß er tuberkulös sei, wurde Chopin nervös, reizbar, launenhaft. Er wohnte damals in einem kleinen Hause der Rue Saint-Vazare, und wenn er nicht Stunden gab, lag er immer auf einem Divan. Minutenlang wurde er von den schrecklichsten Hustenanfällen geplagt. Wenn Péru zu spielen begann, unterbrach er ihn

KALODONT Zahn-Crème und Elixier. Ueberall zu haben. Unentbehrliche. 1176. von Medizinalämtern untersucht. Wien am 8. Juni 1887 u. Paris am 8. April 1890. Bei Gebrauch bleiben die Zähne rein, weiss u. gesund.

Baumwollbericht der „Lodzer Zeitung“. Telegramme von Hornby, Gemetrol u. Co., Baumwollmüller, Liverpool. Vertreten durch G. L. R. A. n. C. u. Co. Eröffnungs-Notierungen: Liverpool, 18. Dezember 1913.

Lustige Gcke.

Der Kinderfreund. Ich kann über Unhöflichkeit der Männer uns Frauen gegenüber eigentlich nicht klagen. Erst neulich wieder hat einer in der Elektrischen sich erboten, meine Tochter auf den Schoß zu nehmen! „Ach, was Sie sagen! Wie alt ist denn die Kleine?“ „Zweundzwanzig Jahre!“

Bitterungs-Bericht nach der Beobachtung des Optikers F. P. K. L. B. Betrücker-Str. Nr. 71. Lodz, den 18. Dezember 1913. Temperatur: Vormittags 8 Uhr 2° Kälte. Mittags 1° 0°. Gestern abends 6° 2° Wärme. Barometer: 765 m/m gestiegen. Maximum: 2° Wärme. Minimum: 2° Kälte.

Tanzunterricht! Kurse: niedere (für Anfänger), mittlere (für Fortgeschrittene) und höhere (Ragur, Boston, Two-stop, One stop), Tango (spezieller Unterricht). Anmeldungen für Dezember, Januar und Februar nimmt entgegen Witold Lipiński, Mitglied der französl. Akademie der Prof. der Tanzkunst in Paris. Widzewskastr. Nr. 49. 06536

Lodzer Thalia-Theater. Telephon 34-23. Freitag, den 19. Dezember 1913, abends 8 1/2 Uhr. „Silnzauber.“ Operette in 4 Akten von Rudolph Bernauer und Rudolph Schaner. Musik von Walter Kollo und Willy Drechsneiber.

Die feuchte Susanne. Operette in 3 Akten nach dem französischen von Georg Dionisowsky. Musik von Jean Gilbert.

„Alma, wo wohnst du?“ Operette in 3 Akten von Paul Herod. Gesangstext von Louis Tauffstein. Musik von Walter Kollo.

Abends 8 1/2 Uhr. „Trauerl.“ Musik in 3 Akten von Leo Walter.

heftig: „Schweig... Schweig... keine Musik heute.“ Dann blieben die beiden, der Meister und der Schüler, oft Viertelstunden lang schweigend beisammen, bis Chopin ruhiger wurde und von seiner Heimat und seinen Erinnerungen zu sprechen anfieng.

Das letzte Mal trat Chopin vor das Publikum. Sein Konzert fand im Italienischen Theater statt, das für seine intime Kunst zu groß war, so daß man kein wundervolles Pianissimo kaum hörte. Am besten spielte Chopin aber vor einigen wenigen Freunden, und da erreichte sein Spiel das Höchste. In jenem Konzert, das sein letztes sein sollte, spielte er so gut wie zu Hause. Die Beifallsbezeugungen überwältigten ihn so, daß er ohnmächtig wurde und man ihn aus dem Saale tragen mußte. Als Künstler leistete Chopin das Wunderbare, daß er niemals ein Stück zweimal hintereinander in gleicher Weise spielte. Als Lehrer war er sehr unangenehm und niemals zufrieden zu stellen. Wenn der junge Péru ihm etwas vorspielte, so unterbrach er ihn alle Augenblicke wütend, bis er sich ans Klavier setzte und das Stück mit seiner Meisterschaft interpretierte.

Drei Tage vor seinem Tode schrieb er an seine Schwester nach Polen und bat sie flehentlich, zu ihm zu kommen, er werde ihr die Reisekosten ersetzen, sobald seine Gesundheit es ihm erlauben werde, etwas Geld zu verdienen Gerade damals glaubte er nicht an seinen nahen Tod. Als er starb, war er 39 Jahre alt. Nur zwei Freunde, von denen der eine der berühmte Maler Delacroix war, und die Gräfin Potocka wohnten seinen letzten Augenblicken bei. Einige Stunden bevor er in die Agonie eintrat, bat er die Gräfin, ihm vorzusingen. Diese setzte sich dann ans Klavier und sang religiöse Hymnen. Chopin hörte bleich und in Entzese diesem Gesang zu, indes die beiden Freunde in der Ecke ihren Tränen nicht Einhalt tun konnten. Einige Stunden darnach war Chopin tot. Der erste, der seinen Leichnam nach diesen Freunden und der Gräfin sah, war Péru, der bei der Totentoilette mitwirkte.

Geschäftliche Mitteilungen.

Die Fungstörung und der große Fungstmarkt in Oldenburg i. Gr. wo über 300 Fungstle des schweren elegante Oldenburgischen Kuttschpferdes zur Vorführung gelangen, findet 1914 am 4. 5. u. 6. Februar statt. (Siehe auch Inserat).

Mandel und Volkswirtschaft.

a. Zahlungseinstellungen. Sochaczew. M. Schleginger, Manufakturwaren-Handlung. Passiva 75,000 Rubel.

Fremdenliste der „Lodzer Zeitung“.

- Grand Hotel. F. Großmann aus Berlin, M. Bajtjeff — Mostau, J. Eitermann — Warschau, R. Großer — Aue, R. Weidinger — Wien, F. Mundt — Berlin, M. Scheinmann — Warschau, W. James Robinson — Manchester, R. Lies — Riga, D. Tulinmann aus Petersburg, A. Filipecka — Kalisch, C. von Ginhoven — Millegam, A. Reiber — Petersburg, R. Libermann — Mittau, R. Hoflar, M. Grubenmann — Mironberg, C. Uhrens — Warschau, H. Römer — Bittau, F. B. Ramsler — Antwerpen, S. Zuckermann und W. Martins aus Warschau.

Handels-Depeschen.

Warschauer Börse. 18. Dezember. Wechsel Berlin 48,62 1/2. Staatsrente 1894 93,25. 5% Prämienanleihe 1. Em. 522. Prämienanleihe 2. Emission 391. Wechselkurse: 4 1/2% Bodenrentschaffungsanb. 85,90. 5% Warsch. Pfandb. 88,35. 4 1/2% Warsch. Pfandbriefe 82,90. Aktien: Akt. n. Löwenstein 124,50. Putzlos 124,50. Radzi 124,50.

Chasta-Weine für die Weihnachtstfeiertage!

Chasta-Weine sind garantiert, naturreine Weine von edelstem Geschmack!

Preis-Kurant:

ROTWEINE:			WEISSWEINE:			DESSERTWEINE:			RUSSISCHE CHAMPAGNER:		
	1/1 Fl.	1/2 Fl.		1/1 Fl.	1/2 Fl.		1/1 Fl.	1/2 Fl.		1/1 Fl.	1/2 Fl.
Nº 0 Rotwein	40	25	Nº 9 Weisswein	40	25	Nº 20a Alter Portwein	1.50	—	Grand Mosseux Donski	1.00	—
1 Tischwein	55	30	10 Tischwein	55	—	20 Portwein	1.25	70	Grand Mosseux Nº 0	1.50	—
2 Grenache	70	40	11 Weisses Muscat	65	35	21 Muscat Lunel	1.25	70	Monopole	2.00	—
3 Bordeaux	80	45	12 Riesling	70	40	22 Madeira	1.00	55	Henri Roederer	carte noire	2.60
4 Lafite	90	50	13 Sauternes	75	45	23 Tokayer süß	1.25	70	"	sec & demi sec	3.25
5 Chambertin	1.25	70	14 Chablis	70	40	24 Kirchenwein	80	45	Abrau Dürso	carte blanche	2.60
			15 Tokayer trocken	80	45	25 Malaga	2.00	1.05			
			16 Chasta	70	40	26 Muscat weiss, süß	80	45			
			17 Mosel	70	—	27 Muscat süß	50	80			
			18 Yquem	90	50						
			19 Montrachet	1.00	55						
			19a Pinot blanc	1.50	80						

Ich bitte genau auf meine Firma zu achten. Von anderen sollte man sich hüten, da die Krim-Weine unter dem Namen „Chasta“ in dem Handel gebracht, die mit meinen Original-Krim-Weinen vom Weinsteuerverwaltungsbüro in Gursuf, Krim, durchaus nicht identisch sind.

Weingut „Chasta“ von G. R. BIEDERMANN, Gursuf, Krim, Niederlage: LODZ, Petrikauer-Strasse Nr. 99. Telefon 13-77.

085 6

Elektrische Kronleuchter

Grösste Auswahl
Neueste Modelle

Metalldrahtlampen „OSRAM“ von 5 bis 3000 Kerzen.

Komplette elektrische Christbaum-Beleuchtungs-Garnituren.

Gebrüder Borkowski,

Warschau, Jerolimskastrasse Nr. 56,
Telephon № 42-43, 84-66.

Lodz, Petrikauerstr. Nr. 125,
Telephon № 14-49.

Ampeln,
Tischlampen,
Wandarme,
Figuren
in allen Stil-
arten.

Ältester Feldscher,
mit langjähriger Praxis in Bene-
diktischen und Bauernhäusern, In-
jektionen, Massagen und alle an-
deren Hilfen bei Krankheitsfällen er-
teilt laut den ärztl. Vorschriften.
Chocimski, Gursuf, Nr. 31. 2387

Schöne, große Christbäume

mit großen Kronen zu verkaufen.
Hauptstraße Nr. 8. 3983

Wie Lungenleiden,
Heuchhusten und Asthma
ähnlich geheilt werden können, teile
ich jedermann umsonst mit. Senden
Sie ein frankiertes Rückporto zur
Beantwortung an Frau Kryzek,
Brichow bei Brau (Pommern) 3. 21

Sofort Geld

für eine Erfindung oder Idee.
Kauf. grat. bei Patentschrift. Paris.
8 Rue Valenciennes. Auslandsdros.



Nützliche Geschenke sind willkommener

als irgend welche andere. Senden Sie
kaufen, beschreiben Sie bei uns die enorm
billigen

Wolfs-Kragen und Muffen

In großer Auswahl:

Plüsch-Mäntel

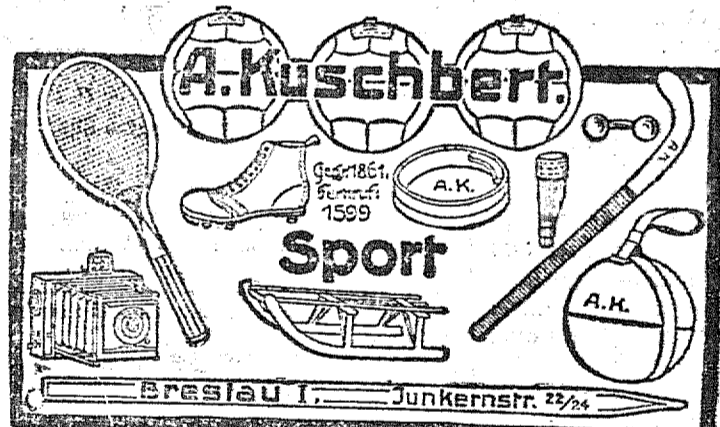
aus feinem Plüsch, 32.-, 48.-, 55.-

Damen-Mäntel

neueste Stoffe, 12.50, 16.50

Schmechel & Rosner,

Petrikauerstrasse Nr. 100. 05861



05559

Tüchtiger, kühner u. nchüterner

Malchinist,

möglichst jüngere Kraft, kann sich melden, Petri-
kauerstrasse Nr. 159, von 10-12 Uhr vormittags
im Kontor. 5916

FARBEN

zum bronzenen, in:

- Gold,
- Silber,
- Kupfer,
- Messing,
- Antik,
- Grün,
- Blau,

08559

empfehlen in grosser Auswahl die
Farbwaren-Handlung

Alexander Müller,

Przejazdstrasse Nr. 4. Telefon Nr. 18-03.



Ich beehre mich hiermit an-
zugeben, das ich in Lodz ein
Unternehmen zur Herstellung
von Holz-Spanner-Garnituren
besitzend nach besterem Wissen
gegründet habe. Diese Garnituren
besitzen folgende Vorzüge
vor den gewöhnlichen Spanner-
geräten: 1) Sie sind ausführungstauglich
während des Winteres vorge-
nommen werden, unabhängig
von der Feuchtigkeit und von
den Stößen der Wärme. 2) Sie
zeichnen sich durch Eleganz,
Zierlichkeit und Standhaftigkeit
aus. 3) Sie weisen keine
Ergüsse oder Risse beim Tempe-
ratur-Veränderung auf. 4) Sie
sind dem Einfluß der Tempera-
tur nicht unterworfen, weder Beschädigung noch
Verformung. 5) Sie werden unter
Schnelligkeit seitens eines tüchtigen Ingenieurs-
Spezialisten ausgeführt. Die Firma wird schrift-
liche Garantie für die Solidität der Ausführung eines Zeit-
raumes von 10 Jahren zu leisten, während eines Jahres, als Kaution gegen
Aufträge werden im Büro der Firma in Lodz, Janab. Strasse Nr. 15
täglich nachmittags von 4-6 Uhr entgegen genommen. Was geführte Fir-
men können im Neubau des Herrn W. Brandt, Petrikauerstrasse Nr. 110,
Lodz, tätig werden. Mit vorzüglicher Hochachtung Jakob Lubaszewski. 235
Unternehmen existiert in Lodz seit 1918. 3577

29/50 P. S., Adler 3935

Automobil

wirklicher Gelegenheitskauf, sehr gut erhalten
für Abl. 2.500 zu verkaufen. Auskunft
erteilt P. Brandt, Lodz, Panstajtr. Nr. 110.

folgende Möbel
sind sofort zu verkaufen: Spei-
sicher-Einrichtung, Schränke, Bett-
stellen mit Matratzen, Ottomane,
Wahlstühle, Spiegel, Säulen, Bilder,
Figuren u. viele andere Sachen,
auch Porzellan. Karolajtr. Nr. 8,
Lodz, 10. 3987

Korrespondenz

und Stenographie wer-
den gründlich und in
kurzer Zeit gelehrt. An-
meldungen täglich von
10-12 Uhr nachmittags u.
von 8-10 Uhr abends.

Übungs-Kurse

1) Steinhauser, Lodz.
Besonders tüchtigste
Schreib-Kurse Nr. 12,
Dziwna G. G. 2. 61.
Unterricht in Gruppe
und einzeln. 04547

Möblierte Zimmer

mit elektrischer Beleuchtung, mit
Kochherd und allen Bequemlich-
keiten, bereits von 18 Abl. monatlich,
sind Bielonastr. 12 und Bielona-
str. Nr. 39 zu vermieten. 02178

moulin Rouge,

BRESLAU, 2128
Neue Gasse 17 1.

Täglich Reunion.

Wer weiß es nicht?

das das rechte und billigste
Schuhwarengeschäft
ist bei

J. GOTTLIEB,

Lodz, Bielona-Strasse Nr. 5.

Meine nach Tausenden zählende Kundschaft, die ich mir in so
kurzer Zeit erworben habe, ist der beste Beweis meiner reellen Bedeu-
tung und guten Ware. Ich mache jetzt bekannt, das ich zu den ver-
einbarsten Preisen, speziell eine große Auswahl zu folgenden
Preisen vorbereitet habe: 08494

Warme Pelz-Stelet	Abt. 2.50
Stelet mit lackierten Sohlen	2.50
Chagren-Stelet	2.50
Lackierte Herren-Gamaschen	2.50
Chrom	2.50
Hamburger	2.50
Lackierte Damen-Gamaschen	2.50
Gams	2.50
Chrom	2.50
Hamburger	2.50
Lackierte Pantoffeln	2.50
Galochschuhe	2.50

Nach Wunsch ohne Kinder-Schuhe u. Morgen-Schuhe zu billigen Preisen.
aus Pariserlei zu der Kundschaft gebe ich ein großes
Weihnachtsgeschenk: Jeder Kunde wird photographiert und
bekommt 2 tüchtig ausgeführte Photographien gratis.

Der erste Blick fällt auf Ihre Stiefel! Die in ganz Lodz und Umgegend anerkannt solideste Bezugsquelle für vornehmestes elegantes Schuhwerk ist das Schuhwarengeschäft v. Leopold Fulde...

Dr. med. S. ARONSON, Spezialarzt für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe. Petrikauerstr. 120, Tel. 31-32.

Triotymina des Apothekers J. Humblot. Von der Petrikauer Medizinerverwaltung sub N. 6,816 befristet.

Lodzer Sport- u. Turnverein. Am zweiten Weihnachtstage, Freitag, den 26. Dezember l. J., ab 5 Uhr abends, findet in der Turnhalle an der Antoninastraße Nr. 82, eine Weihnachtsfeier statt...

Moderne Möbel in allen Stilarten und Preislagen. Komplette Speise-, Schlaf- und Herren-Zimmer Salon-Garnituren...

Dr. Leyberg, mehrj. Arzt der Wiener Kliniken Venerische, Geschlechts- und Hautkrankheiten.

Pariser Abführungs-Pillen v. Dr. KOWEN (Dr. Carvin). Sie reinigen das Blut und regulieren die Darmfunktionen.

Zum bevorstehenden Weihnachts-Feste empfehlen wir unsere preiswerten Malkasten für Kinder, Schüler und Kunstmalerei mit allem Zubehör zu Del. u. Aquarellmalerei...

Walenty Kopeczyński, Erste Lodzer mechanische Bäckerei. täglich frische Semmel und Brot von 4 Uhr nachmitt. an in allen Filialen: 04758

Kasimira Jarocińska, 121 Petrikauerstrasse 121 empfiehlt in bester Sorte und zu mässigen Preisen: Serdaks, Unterröcke, warme Trikot-Wäsche...

Gebildeter Franzose ausgezeichnet auf der Unioersität, ehemaliger Lehrer der Berlischulen in Paris u. Berlin, erteilt Privat- und Gruppen-Französisch-Unterricht.

Lehrling, Sohn anständiger Eltern, wird sofort gesucht. A. Torn, Drogeriehandlung, Andrzejastr. 48, 3970

DR. B. LOWENSTEIN PHOSMOSE. Für Kinder, Mütter, Verschwächte, Refraktilen, Senilen und alte Leute.

Das beste Weihnachtsgeschenk ist Pathophon. Spielt ohne Rabel, laut und sehr deutlich; erhältlich bei guten Bedingungen auf Abzahlung in der speziellen Pathophon-Niederlage.

Neue Wagen-Verleih-Anstalt. Inhaber A. Lindo, verleiht elegante Kutschen, geschlossenen Halbverdecke mit und ohne elektrischer Beleuchtung...

Goldfische, zollige Zierfische und Zierdoggel Gefässer und Glas-Aquarien, Wasserpflanzen, Vogelkäfige, Heizapparate...

Möbel, sehr billig zu verkaufen: Ottomane, Truemeau, Kredenz, Stühle, Tisch, Kuhl mit Schränken, eigene Bettstellen...

Billigste Bezugsquelle für alle Art Haus- und Toilettenseifen der Seifenfabrik St. Markiewicz, sowie besten fliegigen Metallspus „Czystol“...

Champagne Léon Chandon, Fondéeur 1822. E. Francois, Soles, in Lodz, ul. Nowa, 3918

Die Konditorei von W. Jarmicki in Lodz, Sredniaste. Nr. 12, langjähriger Mitarbeiter der Konditorei von Alexander Roszkowski...

Möbel, abreisefähiger spottbillig zu verkaufen: Kredenz, Tisch, Stühle, Schränke, Ottomane, Kuhl mit Sessel, Bettstellen mit Matratzen...

Kosmetisches Heilkabinett von Frau HELENE FRIED. (Diplom der wissenschaftlich-kosmetischen Akademie in Paris). Regeneration der Haare, wobei graue Haare wieder ihre ursprüngliche Farbe erhalten...

Die Bürsten- und Pinselabfabrik von Caesar Matz, Petrikauerstr. Nr. 123, Telephone Nr. 21-99, empfiehlt in unzweifelhaft grösster Auswahl Bürsten für die Toilette, den Haus- und Fabriksbedarf in bekannter Güte...

Grösste Auswahl nur feinsten u. hochherrenschafflicher neuer u. wenig gebrauchter: Eiche Herren-Zimmer, Eiche Speise-Zimmer, Schlaf-Zimmer, Einzel-Möbel...

Möbel, aus einigen Zimmern sehr billig jedoch per sofort zu verkaufen. Petrikauerstrasse Nr. 261, W. 3, Front, erste Etage. 3979

Weihnachts-Ausverkauf mit Rabatt bis zu 30%. Pfaff-Nähmaschinen, Amerik. Bringmaschinen, Handarbeiten-Stickerien.

Ein Dampf-Centrifugalspumpe und Transmissionen mit Lager von verschiedenen Durchmessern sind zu verkaufen. Zu erfragen in der Exp. dieses Blattes. 03875

Ein möbl. Zimmer mit oder ohne Kost bei Familie sofort zu vermieten. Petrikauerstrasse Nr. 26, W. 8. 04661

lebende, empfiehlt zu den bevorstehenden Feiertagen die Milchhandlung der Güter „Paprotnia und Walewice“ von WITOLD SZANTYR, Przejazdstraße Nr. 52, Tel. Nr. 27-50.



Das schönste Geschenk ist
eine schicke Schürze
von F. Schiller Schürzenhaus
Długa Straße 66.

Wer zu den Feiertagen guten, schönen und schmackhaften

Auchen

haben will, der verwende nicht die ekelhafte, vielfach mit Talg, Hartseife etc. verfälschte sogenannte „zerlassene“ Butter, sondern die stets frische, wohlgeschmackende Pflanzenbutter **Milma!**

- Was ist „Milma“?
- Milma** ist ein rein vegetabilischer Butterersatz, garantiert frei von jeglichen animalischen Substanzen;
 - Milma** ist derjenige Ersatz für Kuhbutter, welcher der Verdauung am zuträglichsten ist;
 - Milma** ist um ca. 50% billiger als Kuhbutter und bietet somit eine enorme Ersparnis im Haushalt;
 - Milma** kann dreist als feinste Tafelbutter serviert werden und sollte in keinem Haushalte fehlen;
 - Milma** ist in fast allen Läden der Kolonialwarenbranche erhältlich.

Gibauer Akt.-Gesellsch. vorm. Kieler,
Fabrik in Warschau.

Vertreter für Łódź und Umgegend: **Emil Hadrian, Łódź,**
Nikolajewski-Straße Nr. 100, Telefon Nr. 789.

Großer Weihnachtsausverkauf

mit 15 Prozent Rabatt
J. WINDMANN,



Reiche Auswahl eleganter Schuhe neuester Façons Ball-Schuhe.

06069 Petrikauer-Straße Nr. 35,
Filiale: Petrikauer-Straße Nr. 165.

Grosse Auswahl in
Beleuchtungs-Körpern, Christbaum-Beleuchtungen.
Teichmann & Rauch,
Rozwadowska Nr. 1.
06042

Wo kauft man billig ???

Im Wein- und Delikatessen-Geschäft
en gros und en detail von
Z. Heidrich vormals **F. B. Zern,**
Promenaden-Straße Nr. 13, Ecke Benedikten-Straße.
Das elbe empfiehlt kein reichhaltiges Lager von nur echten natur Krämer
und kauftischen Weinen von 1 Rbl. 25 Kop. bis 2 Rbl. 20 Kop. uo 1/2,
Borde. Original Ungar Weine, künstliche in- und ausländische Cognacs,
Liquere- und Delikatessen sowie alle für den Weihnachtsbedarf erforderlichen
Artikel, wie — Speise, Pfefferkuchen, Käse, Konfituren und dergleichen.
Kostlose Kauteluna ins Haus. 06501

Diverse Nüsse,

Mandeln, Haseln, Sultaninen, Pflaumen, Feigen,
Pilze, Tee, Vanille, Reis, Macaroni, Salz, Feringe,
Sonic, Sibirische Butter und täglich frisch gerösteten
Kaffee in verschiedenen Qualitäten empfiehlt
Theodor Wagner, Łódź, Petrikauer 213,
Telephannummer 591. 0782
Kolonialwaren-Import und Elektrische Kaffee-Rösterei, Großbetrieb.

Spezialarzt für Venenische- Haut- u. Geschlechtskrankh. Dr. S. Kantor

Petrikauerstraße Nr. 144. (Eingang auch von der Evangelische-
straße Nr. 2). Telefon 1341.
Königen- und Stichtkabinett (Garcoussall, Durchleuchtung des Ab-
perinieren mit Röntgenstrahlen). Heilung der Nierenkrankheiten durch
Pneumomassage und Elektrizität. Elektrische Stichtkabinett, Kohlen-
säure- und Nierenkuren. (Blutanalysen bei Sphylis).
Krauteranpflanz von 8-2 und von 5-9 Uhr. Für Damen beson-
dere Wartezimmer. 06076

Dr. Carl Blum
Spezialarzt f. Hals-, Nasen-,
Ohrenleiden und Sprach-
störungen, — 0662
Stetten, Altes, etc.) nach der
Methode Professor Gubmann,
Berlin. — Sprechst. 10 1/2—12 1/2
u. 5-7 Uhr. Petrikauerstr. 163
(Ecke Annaftr.) Telefon 13-52

Dr. Feliks Skusiewicz
Andrzejastr. Nr. 13.
Venenische- Geschlechts- u. Haut-
krankheiten. Sprechstunden: von
9 1/2—11 u. n. 5-8 Uhr. An Sonn-
u. Feiertagen von 10-12 Uhr.
Telefon 25-26 2530

Dr. Alfred Hojmann,
Spez. für Ohren-, Nasen-, Hals-,
krankheiten, auf Balkan, hat
sich hier niedergelassen.
Jachowstr. Nr. 37, Tel. 35-34.
Sprechstunden von 9-10 Uhr
und 4-6 Uhr. 01700

Dr. med. W. Kotzin
Petrikauerstr. 71. Tel. 21-19
empfangt 05023
Herz- und Lungenerkrankh.
von 10-11 u. von 4-6 Uhr

Spezial-Arzt
für Haut- und venen. Leiden
auch Männererkrankh. Bei
Sphylis
Anwendung von 605 und 914
Heilung der Gonorrhoe ohne
Spülungen.

Dr. Lewkowicz,
wohnt jetzt Konstantinowstr. 12,
von 9-1 und 6-8 Damen 5-8
Sonntags 9-3. — Separate
Wartezimmer. 3784

Dr. F. Schumacher,
Nawrotstr. Nr. 2.
Haut- und venenische (606)
Krankheiten. Elektrische und
elektrische Durchleuchtung der
Parvaröhre. Empfangst. u. 8-10 1/2,
vormittags u. n. 5-8 nachmittags
Sonntag von 8-1. 0356

Dr. Roman Gloger
Frauenarzt und Geburtshelfer
wohnt, jetzt Kowal-Kyrcz Nr. 5,
Telephon 34-97.
Sprechstunden von 8-11 Uhr
und von 5-7 Uhr nachm. 3928

Dr. M. Papierny
Spezialist für Geburtshilfe und
Frauenkrankheiten.
ehem. Ordinator der Warsch. Uni-
versität's Frauenklinik Empfangst.
täglich u. 10-11 Uhr vorm. und
von 4 1/2-6 1/2 Uhr nachm.
Poludniowastr. Nr. 23.
Telephon 10-35. 0449

Dr. Rosenblatt
Ohren-, Nasen-, Halskrankh.
Empfangst. von 10-11 und 5-7
Sonntags u. 10-11 Uhr.
Petrikauerstr. 35, Tel. 19-84

Dr. S. Schnittkind
Credniastraße Nr. 5.
Spezialarzt für innere, Haut-, Ge-
schlechts- u. venenische Krankheiten
(606), sowie ärztliche Kosmetik
(606), (Haut-, Geschlechts etc.)
Sprechstunden von 10-12 Uhr
vorm. und von 4 1/2-6 1/2 Uhr abends
für Damen von 10-12 Uhr. 5

Dr. St. Jelnicki,
Spezialarzt für Venen-
rische-, Haut- und Ge-
schlechtskrankheiten.
Andrzejastr. Nr. 7, Tel. 170.
Sprechst. u. 9-12 vorm. und von
5-8 nachmittags. Sonntags von
9-1 vormittags. 05715

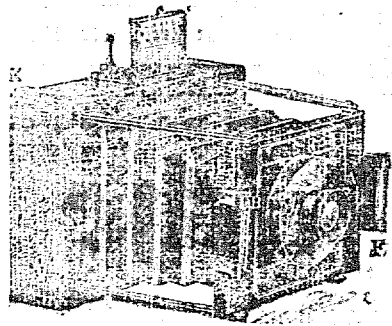
Dr. H. Litmanowicz,
Parvorgankrankheiten, (Nier-
renkrankh.)-Parvorgan-
Krankheiten Nr. 12,
Telephon Nr. 18-61. Sprechstun-
den von 8-10 und von 6-7 1/2
Uhr. 08046

Dr. med. Bolesław Kon
Ohren-, Nasen-, Hals- u. inner-
liche Krankheiten. 08066
Petrikauerstr. 55. Tel. 82-62.
Empfangsstunden bis 11 Uhr mor-
nings u. von 4-7 Uhr abends.

Dr. med. K. Rieder,
Krankh. u. Kinderkrankheiten,
Nawrotstrasse Nr. 7, Tel. 32-42
Sprechst. u. 4-7 Uhr ab. 09448

Viel Freude bereitet ein Photographischer Apparat als Festgeschenk.

100 verschiedene Modelle am Lager
von Rbl. 2,30 bis Rbl. 250,00



Alfred Pippel
Łódź,
Nawrot-Strasse Nr. 2.

Dr. WOLYNSKI,
Petrikauerstraße Nr. 89, Ohren-, Nasen- und Halskrank-
heiten, gewöhnlicher Assistent an der Breslauer Universitätsklinik (Prof.
Krausberg) hat sich hier niedergelassen. Operationen: Bronchioskopie
ei mildes Licht, Röden. Sprechst. 10-12 u. 4-6, Sonntags 10-12.

Dr. E. Sonenberg
Haut- und venenische Krank-
heiten.
Wohnt jetzt Zielona-Straße Nr. 8
Empfangsstunden von 11 bis 1
und von 4 bis 7 1/2 Uhr. 0431